

Merseburger Korrespondent.

Erstausgabe täglich

(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- und Feiertage) früh 7 1/2 Uhr. Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustriertes Sonntagsblatt mit Mode und Feuilleton
Landwirtschaftliche und Handelsbeilage.

Abonnementpreis:

(für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Herabräger,
1,62 Mark durch die Post incl. Bestellgeb.

Nr. 219

Sonnabend den 17. September.

1904.

Ein allgemeiner Delegiertentag der nationalliberalen Partei

fol, wie die „Nat.-Ztg.“ mittelt, „sofort nach dem bevorstehenden Erscheinen des auf dem Kompromiß aufgebauten Entwurfs eines preussischen Schulunterrichtsgesetzes“ einberufen werden. Als Zeitpunkt wird der Januar in Aussicht gestellt. Bei den zwischen den Jungen und Alten jutage getretenen tiefgehenden Meinungsverschiedenheiten über Schulfragen im allgemeinen und Schulkompromiß im besonderen kann man auf den Verlauf dieser Veranstaltung gespannt sein. Die „Nat.-Ztg.“ muß zwar zugestehen, daß angesichts der vom Schulkompromiß angeführten Bewegung die Schulfrage für die ganze nationalliberale Partei des Reiches eine Frage von hervorragender und bedeutungsschwerer Wichtigkeit geworden ist; ihre Wünsche für den Parteitag sind aber recht bescheidene. Den Alten führt sie zu Gemüte, daß die Schaffung eines „den liberalen Grundfragen zweifellos freier entsprechenden“ Ausgleiches zwischen dem im Kompromiß, im Zentralvorstandbeschlusse vom 21. Juni und in den jungliberalen Richtlinien unzulässig jutage getretenen Einzelirrtümern im Interesse der Gesamtpartei sehr erwünscht sei. Und gegen die Jungen richtet sich die Warnung, daß die „idealen Forderungen“ für eine fernere Zukunft die praktische Lösung dringender Tagesaufgaben nicht durchqueren dürfen, und daß für die nationalliberale preussische Landtagsfraktion der Weg zur Mitarbeit an dem preussischen Schulunterrichtsgesetz, wenn sie „ohne Aufgabe ihrer liberalen Ziele“ einer schlimmen Meinung vorbeugen und wertvolle Zugeständnisse ertingen kann, nicht verlagert werden sollte.

Das ist das ewige Kovieren zwischen dem Nicht-Halten und Nicht-Gangem, wie es für die Haltung der Nationalliberalen nachgedröckter Charakteristik geworden ist, und das so viel zu der „Verwässerung“ des Liberalismus innerhalb der Partei, über die erst in diesen Tagen die „Köln. Ztg.“ berechtigter Klage erhebt, beigetragen hat. Wenn nichts feststeht bei der nationalliberalen Partei, so steht wenigstens das eine fest, daß „liberale Grundzüge“ und „liberale Ziele“, deren Berücksichtigung seitens des Parteitages die „Nationalz.“ fordert, von der nationalliberalen Landtagsfraktion bei Eingebung des Schul-Kompromisses auch nicht im mindesten Berücksichtigung gefunden haben.

Rußland und Japan.

In der Nordmanchschurei scheint es vorläufig zu keinen größeren Kämpfen kommen zu sollen, wenn sich die Nachricht der „Russ. Telegraphen-Agentur“ vom Dienstag bestätigt, daß die Japaner den weiteren Vormarsch nach Norden eingestellt haben; ihre Vortruppen haben die Dschifschtsch-Schätze geräumt und sind auf Jentai zurückgezogen. Die Hauptkräfte der Japaner lagen bei Kiausang. Nach einer Schanghaier Meldung der „Londoner „Morning Post“ ist der Staatsbater Alexejew in Wulden eingetroffen. Die russisch-chinesische Bank in Wulden ist geschlossen. Die Russen haben das hohe Gebirge in der Nähe von Tieling abgemäht. Dadurch soll die Annäherung der japanischen Schützen erschwert werden.

Der japanische Marschall Dyama hat nach Tokio telegraphiert: Die Stellungen der Russen in der Richtung auf Wulden haben keine Veränderungen erfahren. Die Zahl der vor Kiausang beorderten Russen beträgt 3100.

Ein langer amtlicher Bericht Kuropatkins an den Zaren über die Kämpfe vom 26. August bis zum 4. September ist nimmer endlich eingegangen. Der Bericht enthält im ganzen nicht viel Neues. Er konstatiert zunächst, daß bei dem Aufgeben der vorgeschobenen Stellungen von Anshangshan und Anping bei der linken und mittleren Kolonne fast der ganze Train und die Artillerie unter unglücklichen Mühen nach Kiausang gerettet werden konnten. Dagegen wurde im Süden bei der Nachhut eine Batterie

verloren, die in einen Sumpf geriet, bei deren Verteidigung General Kurofinski und Oberleutnant von Raaten fielen. Am 29. August war die ganze russische Armee bei Kiausang zusammengedrängt. Infolge der fortwährenden japanischen Angriffe mußten sämtliche russische Reserven herangezogen werden. Im folgenden Teil des Berichts wird besonders beschrieben, wie viel Mühe es Kuropatkin kostete, Kurofinski Versuch der Umgehung des linken Flügels und damit die Bedrohung der russischen Rückzugslinie zu vereiteln. Bemerkenswert ist, daß dem Feinde auch nicht die geringsten Trophäen in die Hände gefallen sind. Um die Höhen von Sinkmantun wurde Tage lang mit wechselndem Glück gekämpft. In dem heißen Ringen wurden Generalmajor Dolow und General Fomin verwundet, letzterer ist seinen Wunden erlegen. Das Ende vom Liede war, daß Kuropatkin beschloß, sich auf Wulden zurückzuziehen, was bis zum 7. September zur Ausführung kam. Schließlich heißt es in dem Bericht:

„Die Räumung Kiausangs begann am 3. September und war am Morgen des 4. September beendigt. Alle Vorräte der Truppen wurden vollständig fortgeschafft, nur die in den Jentaitentent-Depots befindlichen konnten nicht weggeschafft werden, und es wurden Vorräte für ungefähr acht Tage vernichtet. Die Truppen zogen sich in voller Ordnung zurück. Eine vom Feinde begonnene Verfolgung wurde abgewehrt. Am 3. und 4. September wurden Maßnahmen gegen die Umgehung der Armee von Wulden ergriffen. Der Gegner versuchte, uns im Süden nicht energisch, im Norden aber gingen die Truppen stark zum Angriff über. Unsere Truppen, die bei Stellung bei Tsalengau innehalteten, mußten besonders in der Nacht zum 5. September einen heftigen Kampf bestehen. Wir behaupteten unsere Stellungen, aber die Verluste auf einem Regiments, das im heftigen Kampf geblieben hatte, betragen gegen 500 Mann. Am Abend des 5. September war die Gefahr eines gleichzeitigen Angriffs in der front und auf unseren linken Flügel beseitigt. Unter unendlichen Schwierigkeiten für die Artillerie und den Train marschierten die Truppen nach Wulden, und am 7. September war der Rückmarsch beendet. Eine starke Nachhut und Kavallerie deckten den Rückzug. In allen Kämpfen vom 30. August an haben die Feinde keinerlei Trophäen erbeutet. Die Sappenabteilungen, die wachend aller Stämme sich überlegend ihre Arbeit taten, leisteten der Arme hervorragende Dienste, indem sie beim Rückzuge die Wege ausbesserten, Brücken schlugen und dem Train halfen.“

Ein Bericht des japanischen Generals Nodzu, der die „linke Armee“ kommandierte und von Süden her vordrang, schildert in graufigen Einzelheiten, wie die Japaner, die sich z. T. ganz verschossen hatten, über Leichengänge hinweg die stark besetzten russischen Positionen kürmten. Nodzu's Armee verlor in den Kämpfen am 3. September 3800 Mann. U. a. heißt es in dem Bericht:

Die japanische Armee setzte die Offensivbewegung am 3. d. Mts. gegen 5 Uhr gegen den Feind im Süden von Kiausang fort. Im Laufe des Tages ging der rechte Kolonne die Munition allmählich aus. Trotzdem hielten die Japaner dem Feinde, der über 50 Geschütze verfügte, stand, hatten aber große Verluste. Endlich am 6. Uhr kürmten die Japaner mit aufgeflossenen Bajonett die feindlichen Verschanzungen von Kweifumiao. Inzwischen war auch die linke Kolonne näher an die feindlichen Verschanzungen herangegangen und wartete auf einen günstigen Augenblick zum Angriff, konnte diesen aber nicht ausführen, da das Feuer der schweren Geschütze und der Maschinengeschütze nicht nachließ. Das Beispiel der rechten Kolonne trieb jedoch auch die linke zum weiteren Vorgehen an. Die mittlere Kolonne mit einem Teil des linken Flügels der rechten Kolonne setzte sich dem feindlichen Feuer aus, brach durch vorgeschobene Nebenlinien der Verteidigungswerke durch und näherte sich, indem sie über die rings aufgedauften Leichen sprang, den russischen Verschanzungen. Nach 8 Uhr abends kürmte ein Bataillon auf der Westseite die Verschanzungen. Eine links stehende Abteilung stieß auf feierlichen Widerstand und mußte ihr Vorrücken etwa 200 Meter vor der feindlichen Linie einstellen. Bei Sonnenuntergang kürmte auch sie die Verschanzungen. Dagegen die mittlere Abteilung die Verschanzungen des Feindes besetzt hatte,

mußte doch der Feuerkampf auf den Wällen fortgesetzt werden. Endlich besetzten die japanischen Truppen um 10 Uhr 30 Minuten abends das südliche Tor und bezogen darauf Bivouacs. Die linke Kolonne ging von Scheng-lienglung aus vor, sie konnte aber, da das Feuer des Feindes nicht nachließ, nicht mit der rechten Abteilung gemeinsam vorrücken. Schließlich drang sie aber um 1/2 1 Uhr nachts durch einen Sturmangriff in die linken Verschanzungen des Feindes ein und besetzten sie. Die rechte Kolonne verlor am 3. September etwa 3000, die linke etwa 800 Mann. Eine Truppenabteilung, die am 4. September zur Verfolgung des Feindes nach der Seite östlich von Kiausang abging, vermochte den Fallschluß nicht zu überschreiten, da der Feind in der Nacht zum 3. September alle dazu erforderlichen Hilfsmittel zerstört hatte.

Das 20. Regiment, welches zuvor zwei Regimentsführer und vier Bataillonsführer hinterlassener verloren hatte, machte einen fast hoffnungslosen Sturm auf die russische Stellung bei Tsungangino, und es gelang ihm, den Feind aus seinen Verschanzungen zu vertreiben. Die Japaner hatten keine höheren Offiziere mehr, als solche vom Range des Hauptmanns. Ein Offizier namens Yegami übernahm das Kommando des 20. Regiments und schickte an der Spitze seiner Leute unter Parawinden zum Angriff. Die Russen schickten ohne Zaudern die Wägen in der Angriffsfront; die Leute beachtet vor Drahtgitter nach andere Hindernisse, als sie unter Parawinden die russischen Befestigungswerke erklimmen. Ein Bataillon verlor seine sämtlichen Offiziere, und ein Grenadier übernahm das Kommando; eine Kompanie war auf 14 oder 15 Mann zusammenschmolzen. Die Verluste des Regiments betragen 1200 bis 1300 Mann. Trotz der Vernichtung der Truppen wurde die Verfolgung der Russen am 4. d. Mts. bei Sonnenanfang fortgesetzt; der General an der Spitze jedoch zwang die Japaner, südlich des Fallschlußes zu bleiben.

Die russischen Verluste bei Kiausang sind nach einer Depesche aus Petersburg noch nicht genau festgestellt. Bis jetzt seien aber 100 Offiziere und 3500 Mann als getötet und 442 Offiziere und über 12000 Mann als verwundet konstatiert. Unter den Toten befinden sich drei Generale und ein Oberst, unter den Verwundeten 2 Generale und 5 Obersten.

Bezüglich des baltischen Geschwaders zugeben, daß es mit der Adresse nach dem „fernen Osten“ fast habe. Sie bestätigt, daß die nach Kiausang gehende Flotte sich einige Zeit in Libau aufhalten wird.

In der Kontorbandenfrage scheint Rußland einzulenken. Wie der „Post. Ztg.“ aus London gemeldet wird, fand am Mittwoch in Petersburg ein außerordentlicher Ministerrat unter Vorsitz des Kaisers statt, der sich mit der Frage beschäftigte, welche Artikel als Kriegskontorbande zu betrachten und zu beschlagnahmen sind, auch wenn sie an Privatpersonen adressiert sind. Es wurde entschieden, daß an Privatpersonen adressierte Rollen und Lebensmittel fortan nicht beschlagnahmt werden dürfen. Dem Beschlagnahmenden liege der Nachweis ob, daß die Waren, deren er sich bemächtigt hat, direkt oder indirekt für den Feind bestimmt sind.

Politische Uebersicht.

Österreich-Ungarn. Der Kaiser von Österreich empfing am Donnerstag vormittag den rumänischen Ministerpräsidenten Turza in besonderer Audienz.

Italien. Nach einem am Freitag vormittag ausgegangenen Telegramm ist die Königin von Italien am Donnerstag abend 11 Uhr auf Schloß Racoonig von einem Prinzen entbunden worden. Der junge Thronfolger, auf den ganz Italien mit Sehnsucht wartete, hat den Namen Umberto Prinz von Piemont erhalten. Mutter und Kind befinden sich wohl und im Lande herrscht über das glückliche Ereignis große Freude. — Bei Caselle Luzzo in der Nähe von Trogani fand am Mittwoch abend ein Zusammenstoß zwischen 6 Karabiniers und 2 Soldaten mit einer Anzahl

Bauern statt. Die Militärpersonen machten von ihren Waffen Gebrauch und verwundeten mehrere Bauern; von dreien, die nach dem Hospital gebracht wurden, starb einer auf dem Transport. Die Militärpersonen sind auf Befehl des kommandierenden Generals bis nach beendetem Untersuchungs- und eingeleitet in Haft genommen.

England. In Ashton unter Lyne ist ein dort entstandener großer Streik der Baumwollfabrikarbeiter in ein alarmierendes Stadium getreten. Man befürchtet, daß die Anstaltliche verlesen werden und Militär mit Waffengewalt einschreiten wird. Der gesamte Distrikt von Ashton bis Oldham wird von den Streikern terrorisiert. Alle Fremden werden von ihnen unter dem Verdacht, arbeiten zu wollen oder den Nicht-Gewerke-einleiten beizuhelfen, ferngehalten. Harmlose Kadaver wurden gehängt. Als am Mittwochsabend ein Zug mit Nicht-Gewerke-einleiten Parkstraße passierte, bielten ihn die wütenden Streiker an, bewarfen den Zug mit Steinen, zertrümmerten alle Scheiben, mißhandelten die Insassen und warfen den Frauen Cayenne-Pfeffer ins Gesicht. Diese kamen blind in Oldham an und mußten sofort in ärztliche Behandlung genommen werden. Die Fabrikarbeiter wurden in Ashton versammelt und mit Steinen beworfen. Große Polizeiverhaftungen wurden abends noch herbeigeführt.

Deutschland.

Berlin, 16. Sept. Vom Kaisermanöver wird berichtet: Das rote Korps hatte am Donnerstag eine feste Stellung nordöstlich von Grewalden eingenommen, verfehlt durch eine gelandete Infanteriebrigade und ein Marine-Landungsform. Im Rücken lag im Bollenberger Wald die rote Flotte. Der Kaiser führte das rote (9.) Korps. Das Gardekorps machte einen Angriff, wurde aber durch das Geschützfeuer des 9. Korps, an dem sich auch die Flotte beteiligte, stark geschwächt, worauf Rot zum Angriff vorging. Um 11 Uhr 20 Min. schloß das Manöver; der Kaiser hielt Kritik ab. — Der Kaiser ist um 6^{1/2} Uhr von Schwerin nach Rabinen abgereist. Zur Verabschiedung waren u. a. der Großherzog und der Kronprinz am Bahnhofe anwesend. Bei der Abfahrt nach Potsdam wurde dem Kaiser lebhaftes Jubelgeräusch dargebracht. Die Kaiserin, die Großherzogin und die übrigen fürstlichen Damen sind am Donnerstag um 1 Uhr aus dem Manövergelände in Schwerin wieder angekommen. Um 2 Uhr reiste Ihre Majestät nach Potsdam zurück und traf Donnerstags nachmittag kurz nach 5 Uhr in Wildpark ein. Mit der Prinzessin Viktoria Luise, die zum Empfange an dem Bahnhofe erschienen war, begab sich die Kaiserin nach dem Neuen Palais.

(Steuern des Kronprinzen.) In der Donnerstag-Sitzung des Reichstages schufte zu Breslau wurde die Klage des Kronprinzen gegen die Grenzziehung zu den Kreissteuern des Kreises Delitz abgewiesen.

(Der Reichskanzler.) Ist mit seiner Gemahlin am Donnerstag in Homburg v. d. S. eingetroffen.

(Der preussische Kultusminister Dr. Studt) ist, aus Wien kommend, in Budapest eingetroffen.

(Besinden des Fürsten Bismarck.) Wie die „Hamburger Nachrichten“ aus Friedrichsruh melden, ist das Besinden des Fürsten Bismarck seit Mittwoch unverändert.

(Personalveränderungen) in den oberen Stellen des Heeres hat der Kaiser in den jüngsten Tagen verfügt. Der Kommandeur des dritten Korps v. Bülow wurde zum General der Infanterie, von Weseler, Kommandeur der 6. Division in Brandenburg, zum Chef des Ingenieurkorps ernannt. General v. d. Landen erhielt die 6. Division, v. Below, bisher Kommandeur des Gifsbataillon-Regiments, die 4. Garde-Infanteriebrigade. Zum Generalstabchef des 4. Armeekorps wurde Herr v. Seckendorff ernannt an Stelle des Verstorbenen v. François, der das Gifsbataillon-Regiment erhielt. Der bisherige Generalstabchef des 15. Armeekorps Oberst v. Bagenstki wurde zum Kommandeur der 6. Infanterie-Brigade, Oberst Wandel vom Kriegsministerium zum Generalstabchef des 15. Armeekorps ernannt. Generalmajor Winter, Chef des Gewehrprüfungs-Kommission, erhielt die Inspektion der technischen Institute der Infanterie anstelle des Generalleutnants v. Solbach, der seinen Abschied eingereicht hat. Generalleutnant Bohne, Kommandeur der 38. Artillerie-Brigade, wurde zum Feldzeugmeister ernannt anstelle des Generalleutnants v. Fetter, der in den Ruhestand tritt.

(Der Reichstag) wird, wie die „Germ.“ „zuverlässig“ erklärt, zum 29. November einberufen werden, also an dem Tage, welcher in der Rabinetsorder über die Vertagung des Reichstages als Endtermin vorgegeben ist. In der, in der letzten Sitzung am 16. Juni verlesenen Rabinetsorder heißt es: „Der Reichstag wird bis zum 29. November d. J. vertagt.“

(Das System Mirbach) wird von einem „evangelischen Pfarrer“ in der „Tägl. Rundschau“ charakterisiert: „Gewiß, es ist eine Risikofähigkeit, die der Freiheit entspringt hat, und Risikofähigkeit, die seine Vereine errichtet haben, können Verwunderung verlangen. Sieht man aber auf die Gesinnung, aus der die Gaben geflossen sind, so ergibt sich ganz unausweichlich das Urteil: es sind in diese großen Werke neben den kostbaren Schätzen inniger, andächtiger Gottesliebe und goldschwerer, frommer Gesinnung in wärem Gemisch ganze Unsummen von Unwahrhaftigkeit und Heuchelei, von eitlem Ehrgeiz und niedriger Gesinnung hineingebaut worden. Es ist da das Menschenmögliche geschehen, um evangelisches Empfinden zu verlegen, evangelisches Urteil zu verwirren und abzukumpfen und den Ernst und die Tiefe evangelischer Sittlichkeit in ihr Gegenteil zu tun.“

(Ausgewiesen) worden ist nach der „Bresl. Ztg.“ wegen großpolnischer Umtriebe der Tischlermeister Barges, der seit 20 Jahren in Legiennik ansässig ist.

(In Ordens- und Titel-Angelegenheiten) hat der Bürgermeister Knebel in Raumburg am Dues nach der „Breslauer Morgen-Zeitung“ Sumor. Anlässlich der Eröffnung der neuen Bahnlinie Löwenberg-Siegersdorf, durch welche das traumverlorene schlesische Siedchen Raumburg am Dues mit der Außenwelt in etwas nähere Verbindung gekommen ist, hatte er wahrscheinlich von höherer Stelle den Auftrag erhalten, solche um die Eisenbahn verbundene Raumbürger namhaft zu machen, welche etwa „Kreuzschmerzen“ haben. Und da ist er wohl in Verlegenheit geraten, denn er setzte sich hin und erließ eine Bekanntmachung folgenden Inhalts: „Anträge auf Ordens-Verleihungen und sonstige allerhöchste Gnaden-Erweibungen aus Anlaß wähliger Ereignisse wie Jubiläen und dergl., ersuchen wir bis zum 15. September d. J. bei uns anzubringen. Raumburg am Dues, den 1. September 1904. Die Polizeiverwaltung. Knebel.“

(Zur Schulfrage) hat sich der national-liberale Landtagsabg. Schiffer-Magdeburg in einer national-liberalen Versammlung in Salzwedel ausgesprochen. Nach einem Bericht der „Magdeb. Ztg.“ bezeichnete er es als das größte Unglück des Vaterlandes, daß wir nicht eine Religion hätten. Darum sei das Heil des Volkes in einer wahrhaften gegenseitigen Toleranz zu suchen. „Der Unbruch solcher Toleranz ist die Simultanschule.“ Aber ein Zwang zur Simultanisierung dürfe auch nicht ausgedrückt werden. Freie Licht, freie Luft, freie Bahn für die Simultanschule und die Konfessionsschule. Trotzdem verteidigte Abg. Schiffer den Simultanschulensystem. Er gab nur zu, daß die Fassung nicht glücklich gewählt sei, und suchte es so darzustellen, als ob infolge dieser unglücklichen Fassung die falsche Vorstellung hervorgerufen werden könne, als ob die Konfessionsschule die einzig berechnete, die Simultanschule aber nur geduldet sei. Mit allen Kräften müsse darauf gehalten werden, daß der Weiterentwicklung auch der Simultanschule möglich breite und sichere Bahn eröffnet werde. — Wie solche Entwicklung auf Grund des national-liberal-konservativen Schulansatzes möglich sein soll, bleibt ein Geheimnis, denn in dem Antrag heißt es wörtlich: „In der Regel sollen die Schüler einer Schule derselben Konfession angehören und von Lehren ihrer Konfession unterrichtet werden. Ausnahmen sind nur aus besonderen Gründen, insbesondere aus nationalen Rücksichten oder da, wo dies der historischen Entwicklung entspricht, zulässig.“

(Ueber die Gestaltung des nächsten Etats) wird der „Schles. Volksztg.“ aus parlamentarischen Kreisen geschrieben aufgrund von Informationen aus „denken bester Quelle“, daß im kommenden Etat eine neue Marinevorlage nicht enthalten ist; auch nach Verabschiedung des Etats ist im Frühjahr 1905 keine neue Flottenvorlage zu erwarten. Ob für 1906 eine solche in Aussicht steht, darüber sind selbstverständlich noch keinerlei Dispositionen getroffen. Der neue Reichshaushalt, an dessen Fertigstellung nunmehr im Reichshausgarnet mit allen Kräften gearbeitet wird, dürfte mit einem ziemlich großen Fehlbetrag abschließen, falls nicht die Patrimonialbeiträge reichlich erhöht werden sollen. Die einzelnen Reichskämmer sind von Reichshausgarnet mit ihrem teilweise sehr begründeten Vorwurfen seither immer zurückgewiesen worden, weil kein Geld da war; diesmal aber haben bereits mehrere derselben erklärt, daß sie die Verantwortung für ihr Ressort nicht mehr weiter führen können, falls ihren Ansprüchen nicht Rechnung getragen werde.“ Das neue Duinquenal läßt im Etat, fordere doch ziemlich beträchtliche Mittel, ein Gesicht dieser Finanzlage bezeichnet es der Gewährung des Zentrumsblattes als im höchsten Grade fraglich, ob die Neuordnung des Militär-Pensionswesens in diesem Jahre erfolgen kann.

(Maßregeln gegen die Sozialdemo-

kratie) hat der Kyffhäuserverband des Deutschen Landesfrigateverbandes in seiner Delegiertenversammlung auf dem Kyffhäuser am Dienstag gefordert. Er nahm nach der „Nordh. Ztg.“ eine von Vorstand des preussischen Landesfrigateverbandes vorgelegene Resolution an, worin es heißt: „Der starken Hand der Reichsregierung, den Regierungen der Bundesstaaten und den gesetzgebenden Körperschaften haben wir es zu überlassen, Maßregeln zu treffen, durch welche dem immer stärker um sich greifenden Uebermut der Sozialdemokratie und ihrer die Volkseele verrottenen Verheerung Halt geboten wird.“ Zugleich protestiert der Verband gegen die Neuierung des Beschlusses auf dem internationalen Sozialistenkongress in Amsterdam, der es genagt habe, „auf eine Niederlage der deutschen Waffen seine Hoffnung auf die Erfüllung seiner Parteizwecke zu setzen.“

(Einen neuen sozialistischen Schutz-zöllner) hat die „Köln. Volkszeitung“ entworfen. Es ist dies das entsetzliche Verbrechen auf dem Dreiecker Parteitag, der Schriftsteller Georg Brenner, der unterscheidet zwischen sozialistischer und proletarischer Handelspolitik. Er legt dar, daß bei den Industrieprodukten das Konsumenteninteresse des Arbeiters vollkommen hinter seinem Produzenteninteresse verschwinde. „Mag auch“, schreibt er, „der Konsum der ganzen Klasse ein sehr erheblicher sein, für den einzelnen Arbeiter wird der Vohnertrag aus dem Produktionsprozeß immer wesentlicher ins Gewicht fallen, als der Betrag, den er zum Einkauf industrieller Waren verausgabt.“ Brenner erklärt auch, daß das Produzenteninteresse des Arbeiters bis zu einem gewissen Grade mit den Interessen des Unternehmers zusammenfalle, da beide an einem möglichst hohen Profit interessiert seien.

(Kolonialpolitik) Zu dem Aufstande auf der Gazellehalbinsel berichtet die „Köln. Volksztg.“: P. Matthias Kaiser wurde erschossen, während er lag; einige von den Schwestern wurden ermordet, während sie die neue Kapelle schmiedeten, die gerade eingeweiht werden sollte. Eine andere Schwester wurde erschlagen, während sie bemittelt war, die Wunde eines Eingeborenen zu verbinden. Timori, der Lieblings-„Boy“ des Oberen der Station, stand an der Spitze der Aufständischen. Er war mit einer Wäsche bedeckt, während die anderen nur Kampfkleid trugen. — Auf den gleichfalls zum Biemarck-Archipel gehörigen Fremdeninseln sind Anfang dieses Jahres zwei Weiße ermordet worden, während, wie der „Köln. Volksztg.“ aus Herberichshöhe geschrieben wird, der Stationsleiter Peter Hansen, ein Däne, der durch seine Vergeßlichkeit am weiblichen Geschlecht die Ursache der Gewalttat war, entkam. — Ein genauer Kenner der Verhältnisse im Biemarck-Archipel, ein Pfleger, der augenblicklich in Berlin weilt, schreibt der „Post. Ztg.“: Die Nachricht von der Ermordung der Weissen und Schweden von der Mission zum heiligen Herzen Jesu im Biemarck-Archipel kam für Deutschland überraschend; nicht so für die Bewohner des Archipels selbst. Die Missionstationen in den Bainingbergen sind bis an weitesten nach dem Osten vorgeschobenen Posten und galten schon seit längerer Zeit als gefährdet. Das Verhältnis der Mission zu den Bainingleuten ist schon lange kein gutes gewesen; wen hierfür die Schuld trifft, ist schwer zu sagen. Seit langem sind die Missionare getarnt und ihnen die Aufgabe ihrer Stationen angetragen worden, da ein unbedingter Schutz durch das Gouvernement bei der immerhin beträchtlichen Entfernung und der geringen Machtmitteln der Regierung nicht möglich war. Die Gebühre der Bainingleute ist eine ganz lokale, wodurch die Befragung der Schulden sehr erleichtert wurde. Jemand ein Gefähr für andere Anwohner besteht keinesfalls. In dem Vater Kaiser hat die Kolonie einen ihrer besten Kenner des Landes verloren.

Bemerkliches.

(Zwischen 100. Geburtstag) feierte an letzten Dienstag in Nosted die Witwe Marie Hofman, die am 15. September 1804 in Albin in Mecklenburg geboren wurde. Sie hat viel Leid in ihrem langen Leben erfahren. Ihr Mann starb schon vor vielen Jahren, ihr einziger Sohn ging bei der Fahrt nach Amerika mit dem Schiff unter, ihr Bruder wurde von einem Feinde erschlagen. Mit ihrer Hände Arbeit hat sie sich von Jugend an ihren Lebensunterhalt verdient. Von 1863 an betriebl sie auf dem Markte einen Kleinhandel, den sie vor 1^{1/2} Jahren aufgeben mußte, als eine Augenentzündung sie sehr erheblich machte und ihr Augenlicht fast ganz erlosch. Sie lebt jetzt in den bescheidensten Verhältnissen, aber bei freundlichen Leuten. Ihr Gewicht beträgt 166 Pfd.; sie ist noch recht kräftig, erzählt gern von ihrer Kindheit in der „Frankfurter Zeitung“ und erfreut sich eines sehr gelagerten Appetits. Die große Bezeichnung „Hundertjährerin“ in Nosted hat den Namen der Frau Hofman am Montag zwischen den ausführenden Mänteln und den Ausweiser ist eine Entzündung nicht erzielt worden. Die Bezeichnung verlangte gegenüber der Forderung eines Mindestlohns die gleichzeitige Festsetzung einer Mindestarbeitsleistung, ferner die Aufhebung der Regierungsvorrechte, daß die Einstellung der Vereinbarung möglichenfalls erzwungen werde. Die Forderungen der Arbeiter waren ferner Anerkennung des Beitragsversicherungssystems, Aufhebung der Lehrlings- und Einleitung eines ständigen Ausschusses aus Arbeitgeber und Arbeitnehmern zur Abstellung von Beschwerden.

Ich bitte meine werten Kunden,
die **Rabattmarken**
bis Ende dieses Monats einzulösen.
Ferdinand Scharre.

Ranindien
zum Schächten verkauft
Auenstraße 15.
Man sucht
bergschick die lätigen Widel, Mitterer, Simmen, Bulteln u. Sommerbrösten, wenn man sich kurze Zeit mit **Landwirtschaft** von der **Deer-Panzer** fämerie gewöhnen hat. Gut mirzu haben in der **Parfümerie Görcke, Dom 1.**

Stiefel-
u. Schuhwaren,
alle Sorten nur gut und dauerhaft, große Auswahl billige Preise.
Bestellungen nach Maß und Reparaturen gut und schnell.
R. Schmidt, Seitenbeutel 2.
Junge Gänse und Enten,
fr. Pflirsche
und ital. Weintrauben,
Saure-, Senf- u. Pfeffergurken
empfiehlt **G. L. Zimmermann.**

Sauerkohl,
allesfeinste neue **Deilsack** Ware (Patentschnitt), liefert in Droschen und Tonnen billigst. Bei Ladung Spezialofferte.
Carl Lange sen.,
Sauerstoffabriken, Halle a. S.,
Fernsprecher 1086.

Musgewürz
aus besten aromatischen Gewürzen, in Päckchen a 15 und 25 Pfg., in der
Drogenhandlung von
Oscar Leberl,
Burgstraße 16.
Wiederverkaufern hoher Rabatt.

Hochfeines
Pflaumenmus
bestater Bärung,
von süßlichen süßen Pflaumen selbst eingekocht,
empfiehlt **A. Speiser,**
Breitestr. 7.
Erbte zum Füllen werden angenommen.

Extra feine
Rollmöpfe
in Päckchen a 60 Stück empfiehlt billigst
A. Brauer, Sand 1.

Visitenkarten, Verlobungs-
anzeigen, Menus,
Hochzeitseinladungen,
Kladderatsche, Tafellieder
u. s. w.
fertigt schnell und billigst.
F. Karius, Bühl 17.

Von der Reise
zurück.
Dr. L. Weber.

Pretzsch.
Sonntag den 18. Sept. lade zu meinem
Erntefest
freundlichst ein. **Otto Hädler.**

Warburg.
Vorzügliches **Mittagstisch**
im Abonnement für 50 und 60 Pfg. empfiehlt
K. Dietrich.

Kaiser-Wilhelms-Halle.
Welt-Panorama
besiadel sich in den **Parterräumen rechts.**
Einem hochgeehrten Publikum von Merseburg und Umgegend die ergebene Anzeig, das
Unterzeichneter sein
Panorama
mit dem neuesten Seitenwechsel am **Sonntag den 18. September** am blühigen Plate wieder
eröffnen wird und ladet zu einem recht reichigen und wiederholten Besuche hierdurch ein.
Eröffnung! Sonntag den 18. September. Eröffnung!
Neu! Neu!
Die Schweiz. Engadin, II. Teil.
Prachtvolle Reise.
Täglich geöffnet von **nachmittags 3 Uhr bis abends 10 Uhr.**
Die **Vorverkaufsstellen** befinden sich bei denselben Herren, wie in früheren Jahren.
Hochachtungsvoll
A. Ahrens.

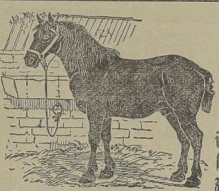
Dr. Thompson's
Seifenpulver
Marke Schwan
ist
billig  bequem
sparsam
schont die Wäsche.

Regelmässiger
Kartoffelverkauf
in 1/4, 1/2 und 1/4 Zentnern.
Eduard Klauss.

„Edelweiss“
Dampfwäscherein-, Maschinenplattanstalt im Großbetrieb,
Halle a. S., Karlstrasse 13. Fernsprecher 1257.
Inh.: **Ernst Heinicke.**
Annahmestelle in **Merseburg**
Carl Zeigermann, Burgstraße 11.

Ein frischer Transport
dänischer
Pferde
ist wieder eingetroffen und stelle die-
selben unter soliden Preisen bei mir
zum Verkauf.
Wilhelm Ahnert.

In großer Auswahl sind wieder
dänische und
holsteiner Pferde
eingetroffen.
Gebr. Strehl.



Schultheiss.
Sonntag den 18. September.
Menu.
a Kouvert 1,- Mark.
Tomaten-Suppe.
Halbsrouladen.
Sauerbraten u. Ihür. Aloße.
Salat — Kompott.
Zitronencreme.

Schützenhaus.
Heute Sonnabend
Salzrippchen m. Meerrettich u. Kraut.
ff. feische Sülze.
Sonntag und Montag
grosses
Preiskegeln.
Carl Landgraf.

Zum alten Deffauer.
Heute Sonnabend und morgen Sonntag
Süßchen-Aussegnen.
Heute
Salzrippchen mit Sauerkohl,
ff. Würsichen und Sülze.
Dieters Restauration.
Heute abend **Salzknochen.**

Ungarien.
Morgen Sonntag
Harzbekelte Ballmusik.
Neues Schützenhaus.
Bürgergarten.
Erlaube mir ersuchen dem geehrten Publikum
meine sämtlichen Räume in empfehlende Er-
innerung zu bringen.
Godachtend **F. Mertens.**
Suche 1. Oktober einen

Schuhmachergesellen
auf gute Mittelarbeit.
A. Pagenhardt.
2 Akkord-Drescher
werden gesucht.
L. Fröbel.

Für bestes Fabrik-Complot
Leheling
mit guten Schulfenstoffen gegen monatliche
Bezahlung gesucht. Offerten unter **F L 23**
in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Lernende
für Buch gesucht.
B. Palvrmacher, Burgstr. 6.
Lernende
für Damenschneiderei gesucht
Burgstraße 5. II.

Unabhängige Frau
für den ganzen Tag gesucht
Dom-Apothete.

Ein Mädchen
zum 1. Oktober gesucht
Hindenstraße 14.
Suche für vorzügliche Stellen Köchin nach
Leipzig, Lohn 80 Mr. Stuben- und Haus-
mädchen, Mädchen für hier und auswärts, sowie
Knechte und Mädchen aufs Land.
Frau **Henriette Langenham,**
Stellvermittl., Schulstraße 21.

Warnung!
Das Blatten, sowie das Futterridenblechen
ist verboten, da ich geschädigt einschreiten werde.
Otto Bunkel, Kökschen.
Auf dem Fußwege **Veuna-Röhren** oder
Höfen-Merseburg ist ein zweifelhafte
Korallenhalsband verloren. Der ehrliche
Finder wird gebeten, dasselbe **keine Silber-**
straße 12 im Laden gegen Belohnung abzugeben.

Otto Dobkowitz,

Merseburg, Entenplan 3.

Eingang sämtlicher Neuheiten für Herbst und Winter

in allen Abteilungen des Geschäftshauses.

Grossstädtische, überaus reiche Sortimente in hervorragend schönen

Damen-Kleiderstoffen,

Seidenstoffen, Besätzen und Besatz-Artikeln,

aparter Damen- und Kinder-Konfektion.

Wäsche und fussteuer-Artikel aller Art.

Teppiche, Möbelstoffe, Gardinen u. Portièren.

Herren-Konfektion und -Stoffe zur Anfertigung nach Maass.

Aussergewöhnlich billige Verkaufspreise
 infolge grösserer, aus billigster Konjunkturzeit stammender Abschlüsse.

Offen bezeichnete Verkaufspreise. Kein Kaufzwang. Kostenlose Abänderungen.
 Umtausch stets gestattet. Ansichtsendungen franko gegen franko.

Pa. phosphors.
Futterkalk,
Milch-, Mast- und
Treispulver
 für Kühe, Schweihe, Schafe, Kälber etc.
 hält bestens empfohlen die
Neumarkt-Drogerie.

Kahlköpfigkeit,
 Schin- und Schuppenbildung ver-
 schwinden beim Gebrauch von
Arnika-Franzbranntwein.
 Flasche 3 l Mark.
 Nur echt zu haben in der Klein-Nieder-
 lage für Merseburg
Central-Drogerie
Richard Kupper.

Seifen und
Parfümerien
 aus dem Laboratorium für Hygiene und Kosmetik
Alfred Wiener Nachf., Berlin,
 sind in jeder Qualität und Preislage zu haben bei
Paul Florheim, Burgstr. 19.

Wer liebt
 ein zartes, reines Gesicht rosiges, jugend-
 freies Aussehen, weisse, sonnengeleuchte Haut
 und blendend weisse Zähne.
 Der gebrauchte nur **Madabener**
Stedenpferd-Lilienmilch-Seife
 von **Bergmann & Co.,** Madabenerh.,
 mit echter Schmalze: „**Stedenpferd**“.
 a Stkdt. 50 Pfg. bei: Frau Auguste Berger.

Blumenzwiebeln.

Empfehle zu der nun kommenden Pflanzzeit mein großes Lager echter

holländer Blumenzwiebeln.

Dieses sind infolge des trockenen Sommers in diesem Jahre ganz besonders schön ausgereift
 und versprechen ein günstiges Resultat. Um die Auswahl leichter zu machen, habe ich ver-
 schiedene Sortimente zusammengestellt. So z. B.

- 25 Stück beste Zwiebeln, als: **Gyazintben 1,25 Mt.**
- Zulpen und Crocus,**
- 50 Stück feinste holländer Blumenzwiebeln, als: **Gyazintben 2,50 Mt.**
- Zulpen, Crocus, Narzissen und Scilla.**
- 10 Stück feinste Gyazintben in den besten Farben zum Treiben **2,50 Mt.**
- für Bläser oder Löpfe

Andere Zusammenstellungen bereitwillig bei billiger Berechnung.
 Hochachtungsvoll

W. Wittenbecher, Handelsgärtner,
 am Neumarktor 1.

Wasche mit



Luhs's
 Giebt schönste Wäsche
 Nurecht MIT ROTBAND

Mein echt zu haben bei:
 Frau Friedr. Adler, Carl Artus, Frau A. Berger,
 Walther Bergmann, Albert Bielig, Aug. Brauer,
 J. E. W. Buschmann & Sohn, Konsum-Verein,
 Gustav Fischer, Wilhelm Fuhrmann,
 Fr. Franz Herrfurth, Richard Kupper,
 Leop. Meissner, Rich. Ortmann, J. E. Pancke,
 Adolf Schäfer, Gust. Schulze, Rob. Schulze,
 Karl Steger, C. Teuber, Ernst Weidling,
 Anton Welzel, Herm. Wenzel, Franz Wirth.

Dekorationspflanzen,

als: Lorbeer, Cyonennus, Myrthen
 und dergl., verschiedener Größe in Töpfen sind
 billigst abzugeben in der
Herrschafsgärtnerei zu Bündorf
Sürgel.

Ein interessantes Preis-An-
 schreiben mit 50 Briefen für 2000 Mark, er-
 lassen von der „Berliner Abendpost“, ist in der
 Extra-Beilage unserer heutigen Nummer ent-
 halten. Wie bei allen Preis-Aufgaben des be-
 kannten Blattes ist die Beteiligung kostenfrei,
 auch erfordert sie dieses Mal wenig Mühe.
 Weitere Exemplare der Beilage versende ich
 jede für zu diesem Zweck aufgebende Adresse die
 Expediition der „Berliner Abendpost“ Berlin SW 12.

Sie zu eine Beilage.

Pianos Flügel

Harmoniums.

Größtes Lager der Provinz. **Zehnjährige Garantie.**
 Gebührendes anerkannt erstklassiges Fabrikat zu möglichem Preis. Gebrauchte Instramente,
 unter voller Garantie, stets am Lager. **Bequeme Zahlungsbedingungen.**
C. Rich. Bitter, Pianoforte-Fabrik.

Modes.
 Gestatte mir ergebnis anzugeben, daß sämtliche
Neuheiten der Herbst- und Winterfaison
 eingetroffen sind. **Modellhüte** stehen zur gef. Ansicht.
 Hüte zum Umreifen und **Modernisieren** erbittet baldigst
J. Hagen.

Welche Zeitung halten wir?

Es ist jetzt wieder eine aktuelle Frage für viele Familien, denn der Winter mit seinen kurzen Tagen und langen Abenden steht vor der Tür. Mit ihm ist wieder die Zeit gekommen, während der der Städter am liebsten in seinem eigenen Heim wohnt, in dem sich ja beim traulichen Lampenlicht so gemütlich sitzt und auch der Landmann findet nach angestrengter Arbeit wieder öfter eine freie Stunde, in der er sich seiner Familie widmen und auch dem öffentlichen Leben wieder regeres Interesse schenken kann.

„Merseburger Correspondent“

Das meistgelesene und beliebteste Familienblatt in Stadt und Kreis Merseburg ist. Die Ursache dieses Erfolges liegt wohl darin, daß der „Merseburger Correspondent“ in einem stets ziemlich umfangreichen Text in übersichtlicher und leicht verständlicher Form über alles Wissenswürdige und Interessante berichtet, wobei eine sichere Verbindung mit einem Berliner Depeschensbüro, sowie die Mitwirkung eines großen Stabes von über die ganze Umgegend verteilten Mitarbeitern wesentliche Dienste leistet.

Der Abonnementspreis ist dabei ein äußerst niedriger. Mit den beiden wöchentlichen Beilagen:

Illustriertes Sonntagsblatt mit Mode und Heim und Landwirtschaftliche und Handelsbeilage

loftet der Bezug unseres Blattes pro Quartal durch die Post 1,20 Mk. bei Abholung vom Postamt oder 1,62 Mk. bei Zustellung durch den Postboten. Bei Zustellung des Blattes durch unsere Boten in der Stadt kostet das Abonnement 1,20 Mk., durch unsere Austräger auf dem Lande 1,50 Mk., bei Abholung von unserer Expedition Delgrue 5 oder den übrigen jährlichen Ausgabenstellen 1 Mk. Bei sofortiger Bestellung erfolgt die Zustellung unseres Blattes bis zum 1. October gratis.

Wir hoffen, daß uns auch der bevorstehende Vierteljahrwechsel zu den geschätzten zahlreichen alten Freunden wie neue Leser zuführen wird. Wir laden daher zum Abonnement auf unsern „Merseburger Correspondent“ ergebenst ein, bitten aber auch unsere geehrten Leser um freundl. Empfehlung unseres Blattes in Freundes- und Bekanntenkreisen.

Verlag

des „Merseburger Correspondent“.

Volkswirtschaftliches.

*) Zum Ankauf der Hibernia. Die „Hff. Ztg.“ meldet aus Berlin: Der Handelsminister will dem Landtage eine Vorlage machen, ein Abkommen der Regierung mit der Dresdener Bank zu genehmigen, wonach der Staat von der Bank die Hälfte des Aktienkapitals der Hibernia zu den Einkaufspreisen der Dresdener Bank erwidert unter Vergütung von Spesen, Zinsen und einer Provision für Ankauf und Risiko. Die „Hff. Ztg.“ hört dazu, daß der Einkaufspreis der größeren zu erwerbenden Aktien infolge des erhöhten Kursniveaus ganz wesentlich die Kurse der ersten Ankäufe übersteigt, so daß der Durchschnittspreis annähernd, wenigstens nicht ganz, dem Verkaufsangebots gleichkommen dürfte.

*) Auf eine Erweiterung der Nothandelspolitik in Preußen schließt die „Neue Pol. Korresp.“ aus der Anordnung des Ministers Budge an die Eisenbahndirektionen, gutachtliche Äußerungen in den durch die Dürre betroffenen Landesteilen darüber einzuholen, ob es angebracht erscheint, für Brotgetreide und Mehl Frachtermäßigungen einzutreten zu lassen. Es sollen hierbei besonders die Fragen beantwortet werden, ob eine Frachtermäßigung eine Erweiterung der Absatzgebiete zur Folge haben würde, ferner ob für die Landwirtschaft und die Mühlenindustrie durch Herabsetzung der Frachten auf Getreide und Mehl Vorteile zu erwarten seien, und welche Erwartungen die gebachte Maßnahme in allgemeiner volkswirtschaftlicher Hinsicht, insbesondere auch in der Richtung einer Verbilligung der Brotpreise, haben könnte.

Provinz und Umgegend.

*) Halle, 14. Sept. Die Besizer bzw. Vertreter der Volkereien und großen Ötler der hiesigen Gegend hielten vorgestern Abend eine Versammlung ab, um über die Erhöhung der Milchpreise, die sich durch die allgemeine Futtermittel

knappheit, in Beratung zu treten. Beschlissen wurde nach längerer Aussprache, den Preis für Vollmilch von 18 auf 20 Pf. pro Liter zu erhöhen. Davon sollen die Händler mit Milch 1/2 Pf. pro Liter vergütet erhalten, um ihrerseits auch etwas davon zu haben. — Die Fleischermeister hieselbst sind z. Zt. in Beratung darüber getreten, die Rabattmarken wieder in Wegfall zu bringen, da angeht die erhöhten Viehpreise die Ermäßigung eines Rabattes nicht mehr tunlich ist. Wenn die Fleischer den Rabatt für Konsum- und andere Vereine ebenfalls in Fortfall bringen, so wird Niemand etwas dagegen einzuwenden haben. Man möge den Preis so einrichten, daß beide Teile bestehen können, dann kann man auf die Gewährung von Rabatt verzichten.

*) Halle, 14. Sept. Der Arbeiter Verbig von hier, welcher am Sonntag mehrere Schüsse aus einem Revolver auf seine Ehefrau und seinen Stiefsohn abgab und beide, zum Glück nicht erheblich verletzte, ist in Folge Genusses von Salzsäure, die er auf der Flucht zu sich genommen hatte, in der Klinik nach qualvollen Leiden gestorben. Verbig hatte verschriebenes auf dem Kirchhofe, stellte sich aber nicht der Polizei und wurde daher feldbittlich verfolgt.

*) Kyffhäuser, 13. Sept. Gestern und heute tagte hier die 5. Vertreter-Versammlung des Kyffhäuser-Bundes des Deutschen Landes-Kriegerverbandes unter dem Vorsitz des Generals der Infanterie z. D. v. Spig. In seiner Begrüßungsansprache gedachte der Vorsitzende des verstorbenen Rechtsanwalts Bojanowski. Die Mitteilung, daß der 2. Vorsitzende v. Waagen aus Gesundheitsrücksichten sein Amt niederlege, rief allgemeines Bedauern hervor. Eine vom Preussischen Landes-Kriegerverbande ausgearbeitete Resolution, die wir an anderer Stelle mitteilen, wurde angenommen. Nach dem Jahresbericht sind die Schulden des Denkmals völlig getilgt, während eine weitere Abzahlung der auf der Wirtschaft lastenden Schuld nicht erfolgen konnte, da die verfügbaren Gelder aufgebraucht waren. Die Einnahmen des vergangenen Jahres sind als günstig zu bezeichnen. Ueber die Verteilung der gesammelten Unterstützungsgelder für die Mitglieder der Kriegervereine in Südafrika wurden besondere Bestimmungen getroffen. Der Vorsitzende des Vereins in Bindorf, Kaufmann Boyen, wohnte den Verhandlungen bei. In weiterer Verhandlung wurde über die Herausgabe einer Kyffhäuser-Korrespondenz und der Preiskommission für die Korrespondenz beraten. Die Korrespondenz, welche vom 1. Januar ab ersheint, soll Aufklärung über die Bestreitungen der Kriegervereine denselben fernstehenden Personen bringen. Die Korrespondenz soll an die Kriegereinheiten und miltären und kleinen Zeitungen zur Benutzung kostenlos versandt werden. Hieran schlossen sich noch Verhandlungen über Versicherungswesen der einzelnen Verbände, die Einführung einer Statistik über die Unterfertigungstätigkeit der Verbände und Vereine, über die Feststellung der noch lebenden Kriegsteilnehmer von 1848 bis 1871 bei der nächsten Volkszählung, und andere Fragen, welche die Verbände interessieren.

*) Gielesleben, 15. Sept. Unser Wiesenmarkt beginnt kommenden Sonntag. Derselbe hat nahezu die Ausdehnung und den Verkehr des Halle'schen Jahrmarktes und währt acht Tage. Er bedeutet für ganz Mansfeld ein Ereignis, denn wer den Wiesenmarkt in Gielesleben nicht besucht hat, sieht man hier für recht rückständig an. Das wissen die Geschäftleute sehr wohl und darum die großen Vorbereitungen vorher.

*) Naumburg, 15. Sept. Gestern nachmittag überfuhr bei der „Neuflämmer Schenk“ ein von Gamburg kommendes Automobil ein fünfjähriges Kind, das sehr schwer verletzt wurde. Der Eigentümer des Wagens, der vom Rheine hergekommen war, fuhr selbst nach Naumburg und holte einen Arzt herbei.

*) Erfurt, 14. Sept. Ein schreckliches Unglück ereignete sich heute nachmittag in der Großen Herrenbergstraße Nr. 10 in Nordaberkt. Die beiden 3 und 4 Jahre alten Söhnchen des Lokomotivführers Jahres sprangen beim Spiel im Hofe auf eine mit Holzbohlen überdeckte Abordgrube. Eine der die Bohlen tragenden Balken riß an einer quergewachsenen Stelle durch, das Brett gab nach, und die beiden Kinder fielen in die Grube. Sie wurden bewußtlos herausgezogen, alle Wiederbelebungsversuche des sofort herbeigerufenen Arztes waren vergeblich.

*) Osterfeld, 14. Sept. Montag vormittag fand man auf einem dem Ouisberger Alfred Krebs gehörigen Felde am Linnicht in Dorf-Roda dessen Weiber, den Landwirt Otto Krebs, in bewußtlosem Zustande schwerverletzt auf. Ueber die Ursache des Unglücks wird mitgeteilt, daß Krebs am Morgen, als er zum Pflügen auf das Feld ging, die Hinte mitgenommen hatte, da um 10 Uhr auf die Hübenjagd gegangen werden sollte. Während des Pflügens hat K. wahrscheinlich auf ein aufgebendes Volk geschossen, wodurch die jungen Pferde scheuten und durchzugehen

brochten. Er ist dann bei seinen Bemühungen, die Tiere zu halten, gefallen, und der Pflug ist ihm über Kopf und Fuß gegangen. Krebs, der noch heute bewußtlos ist, hat einen Schädelbruch und an einem Fuße eine Sehnenzerstörung erlitten und dürfte kaum am Leben bleiben. Die Pferde, die mit dem Pfluge nach Hause ritten, kamen unverletzt und ohne weiteres Unheil anzurichten dort an.

*) Cönnern, 14. Sept. Das dreijährige Söhnchen des Zuschneiders S. hier führte in einen Topf kochenden Wassers, wodurch es so furchtbare Brandwunden erlitt, daß es in die Halle'sche Klinik gebracht werden mußte, wo es nach einigen Stunden farb.

*) Köthen, 14. Sept. Das sechsjährige Söhnchen des Mühlensbesizers M. fand vor einigen Tagen in einer Ecke der Wohnstube ein Teschlin und hantierte damit herum, ohne zu wissen, daß es geladen war. Als sein Vater ins Zimmer trat, legte der Knabe im Scherz auf diesen an; im selben Augenblick, bevor das Kind den Warnungsruf vernommen, frachte der Schuß und die Kugel drang dem Mann in den rechten Fuß. Obwohl sich der Verletzte alsbald in ärztliche Behandlung gab, verschlimmerte sich die Wunde doch, und gestern ist der Bedauernsterne nach schwerem Leiden verstorben.

*) Calbe a. S., 15. Sept. Die Brigade-Mannöver der 8. Division haben ihr Ende erreicht. Es waren dabei verschiedene Unfälle zu verzeichnen. Von der 8. Kompagnie des 72. Infanterie-Regiments (Torgau) wurden an einem Tage acht Mann „schlapp“. Von diesen fielen zwei Mann gestorben. Hauptsächlich waren es Reserve-Mannschaften, für welche die Anforderungen zu groß waren. Während des Manövers bei Klein-Paschleben fiel ein Artillerie-Leutnant aus dem Sattel. Er scheint erhebliche Verletzungen davongetragen zu haben, denn er mußte aus dem Gelände getragen werden. Von den in Schwarz einquartiert gewesenen Mannschaften der Artillerie (75. Regiment-Halle) stürzte ein Artillerist aus dem Fenster im zweiten Stock des Hauses, in dem er in Quartier lag und zog sich dabei vermutlich berat innere Verletzungen zu, daß er gestern nach dem Lazarett in Halle geschafft wurde.

*) Naumburg (Schwarzatal), 15. Sept. Heute vormittag entband in der Karl Feueröfischen Weberei durch Explosion eines Benzinschloßes Feuer, durch welches das Resthaus eingestürzt wurde. Zwei Arbeiter wurden schwer, mehrere andere im Gesicht leicht verletzt. Das Feuer wurde durch die Geschäftsführer auf seinen Herd beschränkt.

*) Riederhof b. Halberstadt, 14. Sept. Gestern wurde, wie schon kurz gemeldet, in dem hinter der Klosterbrauerei gelegenen Teiche die Leiche einer Frau und ihrer drei kleinen Kinder gefunden und geborgen. Es sind die Ehefrau des Bahnarbeiters Saggie, die aus Dingselstedt stammt, und ihre drei Kinder. Es scheint, als ob die Frau hierher gekommen ist, um hier mit ihren Kindern in den Tod zu gehen. Die Gründe der Tat sind bisher nicht bekannt.

*) Torgau, 14. Sept. Als gestern nacht während des über unserer Gegend niedergehenden heftigen Gewitters die Restaurateur Weyrauch und Seitzgast, von Dahlem mittels Wagens heimfahrend, zwischen Taura und Betschütz waren, schlug plötzlich ein Blitz unmittelbar neben dem Pferde des Wagens ein. Das Tier scheute, der Wagen geriet ins Schwanken und fiel um, in die Wöschung, die Insassen unter sich begraben. Nur einem glücklichen Zufall ist es zu danken, daß der gerade des Weges kommende Fleischermeister Müller die Hülfslose unverletzt unter den Rädern des Wagens hervorgehen konnte.

*) Bärge, 13. Sept. In einer Scheune, in der gedrohten wurde, brach gestern nachmittag kurz nach 4 Uhr Feuer aus, das in kurzer Zeit sieben Scheunen und mehrere Wohnhäuser in Asche legte, andere schwer beschädigte. Die Flammen fanden in den aufgehäuften Getreide- und sonstigen Vorräten so reichliche Nahrung, daß die von nah und fern eingetroffenen Feuerwehren bis spät in die Nacht hinein zu tun hatten, um jede weitere Gefahr zu beseitigen.

*) Buttstädt, 13. Sept. Sonnabend sollte der zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr verurteilte frühere Bahnbediensteter Landgraf von hier zum Straftritt abgeholt werden; als ihn aber der Beamte in seiner Wohnung verhaften wollte, war der Vogel ausgeflogen. Während der letzten Tage seines Hierseins hatte er sich den Bart abnehmen lassen und gedroht, den Maurermeister B. hier erst und dann sich zu erschießen. Es waren deshalb Sicherheitsmaßregeln getroffen worden. Heute traf nun aus Sangerhausen eine Nachricht von Landgraf ein, wonach er sich beim Eintreffen des Briefes das Leben genommen haben würde. Man vermutet, daß diese Angabe nur ein Trick sein soll, um weitere Nachforschungen nach ihm zu unterlassen.

*) Dresden, 16. Sept. Landgerichtsdirektor Dr.

Oregel erlitt gestern an seinem Schreibtisch im Landgerichtsgebäude einen Schlaganfall und sank tot vom Stuhl.
† Plauen i. V., 24. Sept. Beim Brunnen-Graben wurde heute der Brunnenbauer Unger ver-schüttet und getötet.

Localnachrichten.

Merseburg, den 17. September 1904.

„Lernt stenographieren!“ Die Wertschätzung und praktische Verwendung der Stenographie ist fort-gesetzt im Zunehmen begriffen. Mehr und mehr ordnen Zivil- und Militär-Verwaltungen für ihre Beamten die Erlernung der Kurzschrift an. Von den Angestellten größerer kaufmännischer Geschäfte wird eine gewisse stenographische Fertigkeit meist als uner-läglich gefordert. Der Bediente, der Schriftsteller, der Student, der Schüler und nicht zuletzt die Presse bedienen sich der Stenographie in ausgedehntestem Maße. So ist sie heute den schreibenden Kreisen unentbehrlich geworden und vielen ein wichtiges Hilfsmittel in ihrem Beruf. — Leider hat die Kurz-schrift bisher noch keine Aufnahme in den Lehrplan der preussischen Schulen gefunden. Wenn trotzdem jedermann bequeme Gelegenheit zur Erlernung der Kurzschrift geboten wird, so ist dies durch die Ver-einigung der Stenographenvereine, die durch Erteilung von Unterricht und Heranbildung praktischer Steno-graphen die hier vorhandene Lücke auszufüllen bemüht sind, deren tausende von Mitgliedern mit Eifer und selbstloser Hingabe an der Verbreitung des steno-graphischen Gedankens arbeiten. So eröffnet auch der hiesige Stenographenverein „Solte“ nach der Anzeige im Inforteilteil nächsten Dienstag wieder einen Unterrichtskursus in der von ihm vertretenen „vereinfachten deutschen Stenographie, Einigungs-system Solte Schrey“. Bei der Einfachheit und Güte des Systems und dank seiner bewährten Ein-richtungen ermöglicht der Verein jedem eine gute Ausbildung und die weitestgehende Fortbildung. Wir möchten deshalb nicht unterlassen, die Teilnahme an dem bevorstehenden Kursus besonders zu empfehlen.

Die erste (Turner-) Kompanie der frei-willigen Feuerwehr beging am Donnerstag abend in den oberen Räumen der „Reichskrone“ die Feier ihres 30-jährigen Bestehens. Zahlreiche Gäste hatten der Einladung der Kompanie Folge geleistet, so auch Vertreter der hiesigen Behörden und der Feuer-Societät, so daß der lebhaft geschmückte Saal sich gut gefüllt hatte. Die Feierabend des Abends leitete zwei erst durchgeführte Konzertsätze unserer Stadtkapelle ein, worauf Herr Wilmann Menzel einen vom Herrn Stadtverordneten H. Heyne verfassten sinnigen Prolog zum Vortrag brachte, der unter Anlehnung an Schillers „Lied von der Glocke“ die Vorteile der heutigen irdensüch-tigen Einrichtungen unserer Feuerwehren mit den damaligen Zuständen in Vergleich zog und in gebührender Weise anerkannte. Nachdem ein Männer-Quartett Schumanns „Grüß dich Gott“ vorzüglich zu Gehör gebracht hatte, vereinigten sich sämtliche Kameraden auf der Bühne zu dem eigentlichen Festakt, die Auszeichnung ver-dienter langjähriger Mitglieder der sehrgedenden Kom-pagnie. In markigen Worten gedachte der stellvertre-tende Branddirektor Herr Ferd. Schnurpfeld der vor 30 Jahren erfolgten Gründung der frei-willigen Feuerwehr, die damals vom Männer-Turn-verein ausging. Mangelte schwierige Verhältnisse hat die Wehr in den Jahren ihrer Entwicklung über-winden müssen und nicht zum wenigsten durch fräftige Unterstützung ihrer Mitglieder es zu ihrem jetzigen Stande gebracht. So seien auch heute wieder die Verdienste derer zu feiern, die in treuer langjähriger Mit-arbeit der Wehr zur Seite gestanden haben. Redner über-reichte hierauf namens der Ehrgenossen der drei Kom-pagnien Hrn. Branddirektor Kops in Anerkennung seiner Verdienste ein Ehrenschon in Gestalt einer silber-verzierten Wanne, ferner den Herren Brandmeister Weidemann, stellw. Brandmeister F. Hirschfeld und stellw. Zugführer Menzel für 30-jähriges treues Aushalten bei der Kompanie je ein Ehrenkleid, zu deren Beschaffung die von der Provinzial-Städte-Feuer-Societät zur Verfügung gestellten Mittel ver-wandt wurden. Redner schloß mit der Ermahnung zum weiteren treuen Zusammenhalten der Wehr, eingedenk deren Wahlspruch: „Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr!“ Nachdem die Anwesenden zwei eindrucksvollen Liedern für Bariton den wohl-verdienten Beifall gesollt, ergriff Hr. Oberbürger-meister Reinefarth das Wort, um die Turner-kompanie zu dem heutigen Fest zu beglückwünschen und namens des Magistrats und der Stadt den Dank auszusprechen für die vielen Mühen und Opfer der Wehr, die dem Gesamtwohl der Stadt dienen. Redner schloß mit einem Hoch auf die Kompanie. Hr. Weidemann sprach hierauf namens der mit ihm Ausgeschiedenen seinen Dank aus und brachte als 10 Jahre der Kompanie angehörigen. An ein von ihm ausgebrachtes Hoch auf die Stadt Merseburg reichte

sich ein solches des Hrn. Kops auf deren Oberhaupt Hrn. Oberbürgermeister Reinefarth; die Anwesenden stimmten lebhaft ein. Nach einigen erheiternd wirkenden Soufflets trat eine Ableitung des Männer-Turn-Vereins im Reutenschießen auf. Diese mitunter recht schwierigen Übungen wurden mit größter Akkuratesse durchgeführt und erlitten lebhaften Bei-fall. Nachdem Hr. Kops noch in humorvoller Rede die Versicherung abgegeben, der Wehr stets mit besten Kräften zur Seite zu stehen, so lange ihm dies ver-gönnt sei, und seinen Dank für das schöne Ehren-geschenk ausgesprochen hatte, gedachte er mit einem Hoch der stets hilfreichen Hand der Prov.-Städte-Feuer-Societät, die der Wehr aus mancher schwierigen Lage geholfen habe. Hr. Generalinspektor Herberich erwiderte darauf und brachte ein Hoch auf die Frauen der Feuerwehrmänner aus. Ein einseitiger Schwank „Liebesmanöver“ bildete den Schluß der reichhaltigen Fiskobalung und leitete zu einem Ball über, der die Wehrleute und deren Gäste in kameradschaftlicher Stimmung noch lange zusammenhielt.

Die herbstliche Pracht des Sternens-himmels. Der Sternenhimmel entfaltet jetzt seine ganze herbstliche Pracht und bietet an klaren Abenden eine entzückende Augenweide. Es sei nur auf einige besonders hervorragende und leicht auffindbare Ge-sterne aufmerksam gemacht. Die sogenannte Milch-straße, welche stets die glänzende Herchenbahn bildet, zieht sich jetzt vom westlichen Horizont bis Nordosten. Gleich im Südwesten der auffallend funkelnde Stern erster Größe heißt Fomalhaut. Innerhalb der Milchstraße blinzt der helle Stern Deneb und südlich davon Altair. Die Sterne erster Lichtgröße im Nord-osten sind Arkturus, Schlange und nördliche Krone. Der im März d. J. entdeckte neue Komet Brooks ist bereits auf den fünften Teil seiner Helligkeit ge-sunken, in den Gemisströben kann man ihn nur noch beobachten; er zieht langsam gegen Südosten. Erwähnenswert wäre noch das im Frühjahr und Herbst bei und erscheinende Tierkreislicht oder Zodiakallicht. Es ist ein mathematisches Licht, das bei Tages-ansbruch zu sehen ist, schräg über dem stähligen Horizonte.

Strenger Winter? So mancher Für-sorgliche rät eine möglichst frühzeitige Fällung der Kohlenkeller für den Herbst an, da nach allgemeinen Beobachtungen ein strenger Winter zu erwarten stehen soll; es ist aber durchaus nicht sicher, daß wir nach dem recht heißen Sommer einen recht kalten Winter erhalten werden, sondern nur wahrscheinlich, daß wir einen tüchtigen Schneewinter bekommen. Diese Annahme stützt sich nicht auf besondere Unters-suchungen, sondern nur auf die natürliche Tatsache, daß die Natur schließlich immer von selbst für einen Ausgleich sorgt. Dem übermäßig trockenen Sommer dürfte also als Ersatz ein reichliches Schnee spendender Winter folgen, der zugleich kalt sein kann, aber nicht kalt sein muß.

Frauenabteile vierter Klasse auf Nebenbahnen. Nach den dem Minister der öffentlichen Arbeiten erstatteten Berichten werden bei den meisten Direktionen auf den Nebenbahnen bereits besondere Frauenabteile vierter Klasse mitgeführt, ohne daß sich Unzutuglichkeiten dabei ergeben haben. Der Minister hat daher nunmehr, um den wiederholten Anträgen auf Einführung von Frauenabteilen in der vierten Wagenklasse auf den Nebenbahnen zu ent-sprechen, angeordnet, daß überall da, wo nicht be-sondere Verhältnisse entgegenstehen, und mehr als ein Wagen vierter Klasse regelmäßig mitgeführt wird, in gleicher Weise verfahren werde.

Elektrische Straßenbahn Halle-Merseburg. Im Interesse der Theaterbesucher hat sich die Direktion der elektrischen Straßenbahn Halle-Merseburg entschlossen, wie im Vorjahre dies auf Welters jeden Mittwoch und Sonntag den letzten 11^{ten} Abends in Halle abgehenden Zug noch bis nach Merseburg als sogenannten Theaterwagen durchfahren zu lassen. An den übrigen Wochentagen fährt dieser Zug zur selben Zeit von Halle ab, aber nur bis Annendorf.

An einem elektrischen Straßenbahn-wagen sprang gestern mittag beim Passieren der Gte der Karl- und Dammtstraße die Zuleitungshange von dem Leitungsfabel ab. Der Wagen fuhr trotz der Stromunterbrechung noch ein Stück weiter, blieb aber dann stehen, wobei sich ein heftiges Funkensprühen bemerkbar machte. Der hierbei entstandene Kurzschluß richtete anscheinend keine weitere Störung an, denn nachdem die Zuleitungshange wieder in ihre richtige Lage gebracht war, konnte der Wagen seine Fahrt fortsetzen.

An der Gte der Dberburgstraße und Burgstraße fuhrte gestern nachmittag ein Motorradfahrer, als er mit einer zu kurzen Wendung um die Gte diegen wollte. Die Maschine glitt infolge dessen aus und er machte auf diese Weise mit dem Straßenpflaster eine etwas unangenehme Bekanntschaft, glücklicherweise ohne sich ernstlichen Schaden zuzufügen.

Spielplan-Entwurf des Halleischen Stadttheaters vom 17. bis 23. September.

Sonntag: „Dr. Klaus“. — Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr: 1. Fremden-Vorstellung zu ermäßigten Preisen „Zahnschmerz“. — Sonntag abend 7 1/2 Uhr: „Sein Feind“. — Montag: „Die Verurteilten“. — Dienstag: „Der Mann mit dem weißen Mantel“. — Mittwoch: „Die drei Prinzen“. — Donnerstag: „Die reuigen Studenten“. — Freitag: „Sein Feind“.

Gerichtsverhandlungen.

— Wegen eines Pflanzenschnitts mit Rechtsanwalt Meyerhoffen, das unklug verfaßt, wurde in Kiel der Oberrentamt a. S. Donner vom „Mars“ zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

— Der Liebhaber des Dienstmädchens. Welche Gefahren unter Umständen den Dienstmädchen aus den Wehleten der Dienstmädchen entstehen können, zeigt folgender Fallfall, der am Donnerstag die 4. Justizkammer des Berliner Landgerichts I beschäftigte. Wegen Diebstahls im Rückfalle bezw. Verführung haben der hiesige Richter Fick und der Arbeiter Karl Neumann auf der Anklage-bank. Fick hatte im Juni mit dem bei dem Juwelier Fink in der Auguststraße wohnenden Mädchen Martha Zimmermann Bekanntschaft gemacht und behandelte ihre eine tiefe Herz-erregung zu ihr vor. In Wahrheit benutzte er die Weibchen nur als Mittel zum Zweck der letzten Russifikation eines Diebstahls. Er war bereits zwei Sonntage mit dem Mädchen ausgegangen. Gleich am ersten Sonntag erfuhr er sich eingehend nach den Verhältnissen der Herrschaft, insbesondere aus wieviel Personen die Familie besteht, ob diese Sonntags Ausflüge macht, wo die Wohnung beschaffen ist u. s. w. Mit diesen Gespächen erfuhr er, daß der Fink mit seiner Familie am 17. Juli nach Holberg abreiten würde. Fick, der daraufhin in seinem Kopf ganz schnell einen Diebstahls-plan entworfen hatte, verabredete mit dem Mädchen für den 17. Juli einen gemeinschaftlichen Ausflug. Als sie sich an jenem Tage einfinden, verlangte er von ihr alsbald ihre sämtlichen Schlüssel zur Aufbewahrung. Das Mädchen, nichts Böses ahnend, gab sie ihm auch, da ihre Tasche voll und sie selbst noch war, auf diese Weise der Gefahr, die Schlüssel zu verlieren, zu entrichten. Während sie gehen ließ zunächst nach der bei kleinen Augusten wohnenden Wohnung des Fick. Angehängt wollte dieser dort seinen Freund namens Anderson abholen, tatsächlich wollte er aber die Schlüssel des Mädchens dem gleichfalls in dem Hause wohnenden Ange-klagten Neumann zuwenden. Letzterer war schon genau informiert, warum es sich handelte. Fick hatte ihm schon etwa 14 Tage vorher mitgeteilt, daß er demnach „ein Mädchen“ wollte und dazu seiner Hilfe bedürftig, und als Neumann bei seiner Abreise in Holberg stand, hatte ihm Fick Geld mitgegeben, er solle am 17. Juli nach Berlin kommen, da die Leute ins Bad reisten“. Nummern übergab ihm die Schlüssel, und überredete ihn, den Diebstahl allein aus-zuführen, dann nach Wiederkehr des Ficks am das Sonntags-Lothol zu kommen und ihm dort die Schlüssel zurückzugeben. Nachdem dies geschehen war, holte Fick seinen Freund Anderson mit sich ab und fuhr mit ihm nach dem Wohnort des Mädchen zurück. Während sie sich dort vernünftig be-gab, gab Neumann nach der heimlichen Wohnung und schloß sie mit den mitgebrachten Schlüssel an. Die in der Wohnung befindliche Kallkappe, welche von den hinter liegenden Wohndäumen zur Decke und von da zum Boden führt, öffnete er gewaltsam, indem er die zum Öffnen der Gar-niture dienenden Schwannschrauben herauszog. Von dem Inhalt dieser Kallkappe entnahm er eine Anzahl goldener Uhren, Ringe und andere Schmuckstücke mit Brillanten im Werte von 5000 M., außerdem auch noch 120 M. bares Geld. Die Diebstahlsbeute wußte er in Pantoffel am Bahn-gelände in einem Gehäuf versteckt haben, wozu sich die be-dauerlich, eine nähere Ortsbeschreibung zu geben. Nach Ver-gang der Verhandlung begab sich Neumann in das Sonntags-Lothol, traf dort auch den Fick noch an und ließ sich ihm unmaßig die Schlüssel wieder zu. Das ohnungslose Mädchen, welches von seinem Liebhaber galant nach Hause geleitet wurde, sah in der Wohnung zu ihren Schreden, daß dort ins-zuführen ungebetene Gäste gehaut hatten, sie konnte sich aber den Zusammenhang der Dinge noch immer nicht her-stellen. Während Fick als hantierender Beobachter in Berlin zuhause machte, Neumann wußte seinen ein kleines Stückchen der Kallkappe, und er hatte sich ein Ver-mögen aus an den Verlorenen eine hübsche Portulatte zu senden. Als er wieder nach Berlin zurückgekehrt war, begab er sich mit Fick nach dem Versteck und holte von dort einen Teil der Sachen ab, um sie bei einem Ufernach zu ver-kaufen. Dabei wurden sie von der Kriminalpolizei abgefaßt und festgenommen. Beide waren gefällig, verneinend aber auch im Falle die Angabe des Ficks, daß er die Sachen verloren legte. Der Gerichtsfall verurteilte beide Angeklagte zu je 3 Jahren Gefängnis. — Von ihnen nachgekauft Müßigkeit mit ihren Angehörigen wurde nicht genehmigt, um ihnen nicht Gelegenheit zu geben, die letzteren über die Lage des Verstecks zu informieren.

— Ueber die Verurteilung eines sozialdemo-kratigen Mannes wegen Verlogung wird der „Frankf. Ztg.“ aus Düsseldorf berichtet. Die Expedition der dortigen sozialdemokratischen „Vollzeitung“ hatte vertriebenen Ge-schäftsleuten gegenüber, die dem Blatte Reklamen beizulegen wünschten, dessen Auflage mit 8000 Abonnenten angegeben, während der wirkliche Abonnentenbestand nur etwas mehr als die Hälfte betrug. Die betreffenden Firmen waren nun das durch, daß sie eine hohe Zulagegebühr bezahlen mußten, geschätzl. wobei nach gegen die Geschäftsführer Ludwig Peter und den Reklamer Ernst Erb in ein Strafverfahren wegen Unterdrückung in Verbindung mit Verlogung zur Folge hatte. Der Verhandlung vor dem Schöffengericht war zu entnehmen, daß die Denunziation gegen die Genannten aus den Reklamen der eigenen Partei erfolgt war; auch wurde festgestellt, daß die überflüssigen Reklambeläge als Abfallmaterial verkauft worden waren. Das Urteil gegen beide Angeklagte lautete unter Ausnahme mildernden Umstände auf je 30 M. Geld-strafe.

— Vor einiger Zeit erschien bekanntlich im Saitelischen Verlag in Braunschweig der Schriftsteller „Carrie's Briefe an ihren Freund. Erfahrungen einer Amerikanerin in einer kleinen Garnisonstadt“. Dieser Roman besitzt der jetzt wieder ausgegebenen Verlage-nahme, während Diktator des 32. Infanterie-Regiments in-teressanter ist durch die Schilderungen des hiesigen schwer be-leidigt fühlten. Als Verfasser des Romans wurde ein Offizier des Regiments selbst, der Leutnant Heumann, der eine Amerikanerin zur Frau hat, ermittelt. Nachdem das Ver-fahren gegen ihn eingeleitet war und er seine Verfasserschaft abgegeben hatte, fand die Verhandlung hier in der dem Kriegsgericht der 22. Division statt. Dieses ver-urteilte ihn wegen Verleumdung von Vorgesetzten zu je 3

250 Bomben geworfen. Das feindliche Geschwader hält sich händig in Gesehtweite der Festung auf."

London, 16. Sept. Aus Tschifu wird gemeldet: Ein am 10. Sept. vom Kaiserlichen Postamt abgegangener Chinese berichtet, daß der an jenem Tage erwartete Sturm auf Port Arthur nicht stattfand. Die russischen Soldaten leben von Schwarzbrot, sehr selten bekommen sie Suppe. Fleisch wird für die höchsten Offiziere reserviert. Die Japaner haben auf dem Nordufer der Inseln ein großes Fort errichtet. In Port Arthur befinden sich 16 große Geschütze und über 40 Feldgeschütze. Am 9. d. fielen einige Granaten in die Stadt, eine Kirche wurde getroffen und ein Chinese getötet.

Berlin, 16. Sept. Die „Hamb. Nachrichten“ veröffentlichen folgendes, bei der Hamburger Firma Schaaf u. Kayser aus Nauwig, Bismarck-Archipel, eingegangene Telegramm: Nauwig, den 28. August. Es ist keine Gefahr für die allgemeine Seiderbeit, die Ermordung der Missionare war ein Akt persönlicher Rache. — Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Sydney: Die Behauptung, daß die Missionare der Neu-

Guinea-Mission die Eingeborenen durch Prügel gereizt hätten, erklärt der Provinzial-Lindens für Verleumdung.

Berlin, 16. Sept. Die Kaisermandover endeten mit einem Sieg des vom Kaiser geführten IX. Armeekorps über das Gardekorps.

Berlin, 16. Sept. In Bremerhaven sind gestern 900 Offiziere und Mannschaften der ozeanischen Besatzungs-Brigade mit dem Lloyd-Dampfer „Rhein“ eingetroffen.

Berlin, 16. Sept. Dr. Dit und Dr. Hirsh, den beiden Ärzten, die die Einbindung der Zinn geleitet haben, ist nach einer Mitteilung des „British Medical Journal“ anlässlich der Geburt eines Thronfolgers ein besonderes Honorar von 100 000 Rubel gewährt worden. Das gewöhnliche Honorar beträgt 15 000 Rubel.

Rübel, 16. Juli. In Grofkrankow explodierte bei der Fällung ein Luftballon, wobei ein Offizier am ganzen Körper schwer verbrannt wurde.

Kopenhagen, 16. Sept. Rigau's Bureau meldet aus Helsingfors: In der Universität ereignete sich am Dienstag bei der Feierlichkeit zur Er-

öffnung des Semesters ein Zwischenfall. Zwei Studenten verließen nach der Beendigung der Rede des Rectors trotz des Verbotes des letzteren in feindsiger und schwehlicher Sprache einen Protest gegen die Ausweisung mehrerer Universitätslehrer aus Finnland. Der Rector und ein Teil der Lehrer verließen den Saal, während andere Lehrer und der größte Teil der Studenten im Saale verblieben.

Waren- und Produktenbörse.
 Berlin, 15. Sept. Weizen 1000 kg Sept. 178.00, Okt. 178.00, Dez. 181.25. Roggen 1000 kg Sept. 149.00, Okt. 140.25, Dez. 144.00. Hafer 1000 kg Sept. 138.00, Okt. 136.50. Mais 1000 kg runder Isth Sept. 122.75, Okt. 119.50. Rübsen 100 kg Okt. 44.10, Dez. 44.50, Mai 45.20.

Die Getreidewagen, welche das Ausbleiben jeglicher Warenausfuhr in Europa vor, veranlaßt gestern an den amerikanischen Börsen umfangreiche Realisation, begleitet von merklichen Preisrückgängen. Diese ändern zwar das Rentabilitätsverhältnis zu den hiesigen Preisen nicht, beschärfen aber doch die Konkurrenz ungünstig, so daß für heute schwache Tendenz vorherrscht, zumal da Bestände Preise meldete, und der langsam steigende Preisstand bemerktes Angebot brachte. Safer be- hauptet, da England für diesen Artikel festes Gewicht ist und daher höhere Forderungen stellt. Mais ruhig, wenig verändert. Spiritus nicht gehandelt.

Anzeigen.
 Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.
Kirchen- u. Familiennachrichten.
 Sonntag den 18. Septbr. (16. p. Trin.) predigen:
 Dom. Vorm. 10 Uhr: Prediger Jordan.
 Vorm. 12 Uhr: Diak. Wittke.
 Vormittags 11 1/4 Uhr: Kinder Gottesdienst.
 Gesammelt wird eine Kollekte für das Diakonissen-Waisenhaus zu Götzen.
Stadt. Vorm. 10 Uhr: Pastor Werther.
 Nachm. 2 Uhr: fällt aus.
 Nachm. 5 Uhr: Kindergottesdienst zur Jahresfeier des Junglingsvereins. Pred. Jordan.
 Vormittags 11 1/4 Uhr: Kindergottesdienst.
Neumarkt. Vormittags 10 Uhr: Superintendent a. D. Roenneke.
 Gesammelt wird eine Kollekte für das Diakonissen-Waisenhaus zu Götzen.
Altendorf. Vorm. 10 Uhr: Pastor Delfus.
 Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.
Katholische Kirche.
 Sonnabend 5 Uhr abends: Beichte.
 1/8 Uhr: Feilmesse.
 1/2 Uhr: Mariam mit Predigt.
 Nachm. 2 Uhr: Entschlafene oder Widrigt.

Sollsbibliothek. Sonnabend 11-12 Uhr 2. Bürgerstraße, pt.

Nach kaum einjähriger glücklicher Ehe ist nach Gottes unvorhergesehenem Willen am Sonntag den 13. d. Mts. meine innigstgeliebte Gattin, Frau

Anna Diecke
 geb. Nothhelm,
 im Alter von 25 Jahren sanft entschlafen.
 Im tiefsten Schmerz zeigt dies an

Rudolf Diecke,
 nebst Kind,
 zugleich im Namen aller Hinterbliebenen.
 Leipzig-Lindenau, Altengraben 34.
 Die Beerdigung findet Sonntag den 18. September, vorm. 11 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Im Genossenschaftsregister ist bei dem Konsum-Verein Börschen und Umgebung, eingetragene Genossenschaft mit hochachtbarem Vorstand, vermerkt, daß an Stelle des Schmittes **Edward Voigtberger** in **Hiernebel** der Arbeiter **Louis Bartholomäus** in **Hiernebel** in den Vorstand vorläufig gewählt ist.
 Merseburg, den 12. September 1904.
Königliches Amtsgericht, Nr. 4.

Zwangsversteigerung.
 Sonnabend, 17. d. Mts., vormittags 10 Uhr, versteigere ich im Casino hier:

1 Vertikow, 1 Tisch und 1 Sofa.
 Merseburg, den 16. September 1904.
Tauchnitz, Gerichtsbochleiter.

Eine Wohnung, Stube, Kammer und Küche, wird zum 1. Oktober zu mieten gesucht. Zu erfragen **Sand 3, im Laden.**

Ein kleines Logis ist zu vermieten und sofort zu beziehen.
Benien 8.

Eine schöne Parterrewohnung, bestehend aus 4 Zimmern und Zubehör, ist preiswert am 15. Oktober wegzufahren zu beziehen. Verschickung vom. von 9 1/2-12 u. nachm. von 4-6 Uhr.
 Auskunft gibt die Exped. d. Bl.

Wohnung, Stube und Kammer, sofort oder später zu vermieten
Schmalstraße 1.

Die Parterre-Wohnung im Hause **Weissenfellerstrasse 5** ist zu vermieten und vom 1. Oktober ab zu beziehen. Näheres **Markt 31**, im Comdor.

Bessere Schlafstelle
 offen. Zu erfr. **Hiernebel halber Wand.**

Wohliertes Zimmer
 und Wohnungen mit und ohne Pension und auf Tage und Wochen **Dammstraße 7**

Möbliertes Zimmer
 und Kabinett an eine Dame zu vermieten. Off. unter **C O** in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Möbliertes Zimmer,
 Beamter sucht zum 1. Oktober

möbliertes Zimmer,
 wenn möglich mit Mittagstisch. Offerten mit Preis u. O.K. in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Möbliertes Zimmer,
 Nähe Altenburger Damm, Gottthardtsstraße, Markt, Bedingungen, Doppelsenster, gesucht. Off. unter **15 A** in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Flott gehende Schmiede,
 einzige im Dorfe nahe Merseburg, mit neuem Wohnhaus und Scheune, 2 1/2 Morgen Feld, umständlicher sofort zu verkaufen. Off. Off. unter **S 10** in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Auf gute erste Hypothek **3600 Mk.**
 zum 1. Oktober 1904 gegen billige Zinsen ausleihen. Kapital kann lange stehen bleiben. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Mk. 750 000
 will eine Rentenverwaltung auf Acker, auch zur 2. Stelle ausleihen. Zinssuss von 3 1/2 % an. Direkte Offerten unter **ERV 10 postlagernd Weimar** erbeten.

Ein Läufer/Schwein
 zu verkaufen **Neumarkt 36.**

Ein guter Zughund
 sofort zu verkaufen **Markt 21.**

Eine gutmelkende Ziege und ein Zughund
 zu verkaufen

Hiernebel 5, bei Börschen.
1 Schwarz. Samtgarn-Gehrod,
 fast wie neu, ist billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Schöner Berliner **Porzellan-Kachelofen**
 zu verkaufen
Globisauerstraße (nebt Gartenstr.) 20.

Ein alter Handwagen
 wird zu kaufen gesucht.
L. Fröbel, Königsmühle.

Ein grosser Handwagen
 ist zu verkaufen **Gottthardtsstraße 23.**

Achtung!
Frisch geschlachtet.
Tiefer Keller 1.

Halbfleisch
 empfiehlt
L. Nürnberger.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

Ein gut erhaltenes, verstellbares **Kinderschreibpult** ist billig zu verkaufen
Veraltenburg 10, I.

Briefmarkensammlung
 zu verkaufen. 1200 Stück gute Marken und Karten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Wohlreiche Speisefarostoffen
 5 Nr. 40 Pf.,
Zwiebeln,
neue Vollerlinge
 2 Stück 15 Pf.,
marinierte Heringe
 a Stück 10 Pf.
 in guter Qualität zu haben
 Viktualien-Geschäft **Dammstraße 14.**

Eau Dermophile
 vertreibt alle Schuppen.
 Nur allein zu haben in der
Parfümerie Görcke,
 Dom 1.

Drachen
 zur Hühnerjagd empfiehlt
M. G. Schultze.

Evang. Männer- und Jünglings-Verein.
 Sonntag den 18. September **Stiftungsfest.**
 1/3 Uhr: Kasse im Vereinslokal für die Mitglieder und auswärtigen Gäste.
 5 Uhr: Festgottesdienst in der Stadtkirche. (P. Jordan.)
 1/8 Uhr: Nachfeier in der „Reichstöne“. Eintritt nur gegen Programm.
Der Vorstand, Werther, P.

Stenographie.
 Der unterzeichnete Verein beginnt **Dienstag den 20. d. Mts., abends 7 1/2 Uhr,** im Restaurant „Hrzog Christian“ einen neuen **Unterrichts-Kursus** für Herren in der **vereinfachten deutschen Stenographie** (Eingangssystem **Stolz-Schrey**). Honorar einl. Kosten für Rechenmittel 6 Mk. Anmeldungen bei Beginn des Unterrichts erbeten.
Stenographenverein „Stolz“.

Berein ehem. Jäger u. Schützen
 Sonntag den 18. September **Partie mit Familie über Trebnitz nach Benna.**
 Abmarsch 1/3 Uhr Waterloostraße.
Der Vorstand.

Ball
 ab. Die sonst geladenen Gäste sind herzlich willkommen.
Der Vorstand

Gesangverein „IRIS“
 hält Sonntag den 18. Sept. 1904, von nachmittags 3 Uhr und abends 8 Uhr an, sein **Kränzchen** im „Casino“ ab.
Der Vorstand.

Sanitäts-Kolonne der freiwilligen Feuerwehr.
 Sonntag den 18. d. Mts., früh 10 Uhr, **Übung** in der Turnhalle.
Das Kommando.

Priv. Bürger-Scheiben-Schützengilde
 Sonntag den 18. und Montag den 19. September 1904
Abschiessen, verbunden mit Preisschießen.
 Alle Freunde und Gasthiesigen sind hierzu herzlich eingeladen.
 Sonntag nachmittags von 3 Uhr an **großes Konzert** bei freiem Entree. **Das Directorium**

Gesellschaftsverein „Euterpia“.
Kaiser-Wilhelmshalle.
 Sonntag den 18. September 1904, abends 8 Uhr, **großer Theaterabend.**
 Zur Aufführung gelangt:
Manuela oder **Der entlassene Dorfschulmeister.**
 Original-Schauspiel in 5 Akten.
 Nach dem Theater:
Tanz.
 Dieses unseren eingeladenen Gästen, auch solchen, welche durch Einladung übersehen worden sind, zur gefälligen Kenntnis.
Der Vorstand.

Wülfenverein Börschen-Benna
 hält Sonntag den 18. September, von abends 8 Uhr ab, im **Börschen-Kafé** seinen **Ball** ab.
 Die sonst geladenen Gäste sind herzlich willkommen.
Der Vorstand

Gesangverein „IRIS“
 hält Sonntag den 18. Sept. 1904, von nachmittags 3 Uhr und abends 8 Uhr an, sein **Kränzchen** im „Casino“ ab.
Der Vorstand.

Sanitäts-Kolonne der freiwilligen Feuerwehr.
 Sonntag den 18. d. Mts., früh 10 Uhr, **Übung** in der Turnhalle.
Das Kommando.

Landwirtschaftliche

Handels-Zeitung.

Beilage zum „Merseburger Correspondent.“

Verlag von Th. Rössner in Merseburg.

Der Nachdruck sämtlicher Originalartikel ist verboten. Gesetz vom 11. Juni 1870.

Sonnabend, den 17. September 1904.

Die Behandlung der Gliedverrenkungen.

Verrenkungen oder Luxationen sind Abweichungen der Gelenkenden aus ihrer normalen Lage. Man unterscheidet eine vollkommene Verrenkung, wobei der Gelenkkopf resp. die Gelenkwalze des einen Knochens die Gelenkhöhle des anderen vollständig verlassen hat, und eine unvollkommene Verrenkung, wenn sich die Gelenkflächen noch teilweise berühren. Häufig wirken auf die Gelenkflächen Quetschungen irgend welcher Art ein und es entwickeln sich alsdann entzündliche Zustände, die man als Verstauchungen zu bezeichnen pflegt. Diese sind meistens die Folgen von unvollkommenen Verrenkungen, bei denen eine sofortige Wiedereinrichtung der abgewichenen Gelenkenden durch die Elastizität und Kontraktilität der umgebenden Weichteile stattfand. Verstauchungen, welche die direkten Folgen von Verrenkungen darstellen, sind stets mit mehr oder weniger bedeutender Zerrung und Dehnung der das Gelenk umgebenden Weichteile verbunden. Sehr häufig kommt es dann auch zur Zerreißung von Blutgefäßen, wobei das Blut in das Zellgewebe eintritt. Dies ist deutlich wahrnehmbar an den dunkelblau unterlaufenen Flecken (bei nicht pigmentierter Haut): Es können natürlich auch noch andere Komplikationen, wie Muskelzerrungen, äußere Verletzungen, Knochenbrüche usw. zugegen sein. Bei unseren Haustieren kommen Verstauchungen ziemlich häufig vor, während vollkommene Verrenkungen dagegen selten sind; am häufigsten beobachtet man letztere an den freien Gelenkverbindungen, an den Schulter- und Beckengelenken.

Verrenkte Gelenke zeigen sich gar nicht oder nur wenig beweglich. Die Luxation ist zu erkennen an der meist erheblich veränderten Stellung der verrenkten Teile; auch durch Befühlen kann man die veränderte Lage der Gelenkenden erkennen. Letztere Wahrnehmung wird erschwert, wenn das betreffende Gelenk von starken Muskeln umgeben und umfangreiche entzündliche Schwellung eingetreten ist. Verstauchungen sind verhältnismäßig leicht erkennbar an dem Vorhandensein von Entzündungserscheinungen im Bereiche des betreffenden Gelenkes mit Verursachung etwa bekannter ursächlicher Momente. Unter Umständen ist es sehr schwie-

rig zu entscheiden, ob eine Verrenkung besteht, oder ob ein Knochenbruch innerhalb der Gelenkkapsel vorliegt.

Vollkommene Verrenkungen sind, besonders bei den großen Haustieren, wegen der Schwierigkeit der Wiedereinrichtung und der fast regelmäßig vorhandenen schweren Komplikationen ungünstig zu beurteilen; denn häufig bleiben noch selbst nach gelungener Seilung oft Veränderungen zurück, welche die Gebrauchsfähigkeit der Tiere ganz erheblich schädigen. Unvollkommene Verrenkungen stellen im allgemeinen bessere Erfolge in Aussicht. Verstauchungen lassen sich, wenn sie zum ersten Male vorkommen, zweckmäßig und rechtzeitig behandelt werden, im allgemeinen leicht beseitigen.

Die Behandlung bei Verrenkungen besteht zunächst in der Wiedereinrichtung der aus ihrer normalen Lage gewichenen Gelenkenden. Zum Zwecke der Einrichtung müssen die das betreffende Gelenk umgebenden Muskelpartien durch Festhalten an dem einen Knochen und gleichmäßig kräftiges Ziehen an dem andern so weit ausgedehnt werden, daß die Zurückführung des ausgewichenen Gelenkendes in seine Höhle mittels gelinden Druckes oder zweckentsprechender Bewegung möglich ist. Mit der Wiedereinrichtung vollkommen verrenkter Gelenke hat es oft große Schwierigkeiten, weil es sich hier noch darum handelt, mit dem verrenkten Gelenkkopfe zuvor den Riß im Kapselbände aufzufinden, denn durch diesen allein kann die Einführung des ersteren in die Gelenkhöhle bewerkstelligt werden. Ist die Einrichtung gelungen, so wird das Gelenk seine frühere Beweglichkeit wieder erlangt haben. Eine Verrenkung läßt sich um so leichter einrichten, je früher sie ist; bei 10–14 Tagen alten Verrenkungen ist eine Reposition meistens gar nicht mehr möglich.

Die Zurückhaltung wieder eingerichteter Gelenkenden wird in der Regel durch die Kontraktion der das Gelenk umgebenden Muskeln besorgt. Nach Form und Lage der verrenkten Teile kann die zurückhaltende Wirkung der Muskeln noch durch Anlegen von Verbänden unterstützt werden. Zu den gebräuchlichsten Verbänden gehören der Meister- und der Wasser-

Der Meisterverband wird in der Weise angebracht, daß man um das betreffende Gelenk zunächst Berg und dann eine Unterbinde anlegt. Nun folgen Binden, welche man vorher recht tüchtig mit Stärkekleister oder Eiweiß tränkte. Ist es zweckmäßig, Schieneneinlage zu benutzen, so wird diese zwischen Unterbinde und Kleisterbinden angelegt. Kleisterverbände trocknen erst innerhalb 24–36 Stunden.

Zum Anlegen von Gipsverbänden benutzt man 3 Meter lange und 5 Zentimeter breite Gazebinden, bestreut sie mit trockenem Gipspulver, rollt sie dann auf und taucht sie so lange in kaltes Wasser, bis keine Luftblasen mehr entweichen. Jetzt wickelt man sie schnell um den verrenkten Teil, welchen man vorher mit einer glattziehenden Binde umgab. Trägt man nun noch Gipsbrei auf die umgelegten Gipsbinden auf, so werden diese noch bedeutend verstärkt. Gipsverbände trocknen schnell, binnen 15–20 Minuten.

Beim Wasserglasverband werden die Binden mit flüssigem Kali- oder Natronwasserglas getränkt und dann wie bei Gipsverbänden verfahren. Zum Schluß überstreicht man den Verband noch mit dem nämlichen Mittel. Diese Verbände sind leichter, elastischer und ebenso haltbar wie Gipsverbände, erhärten aber etwas langsamer.

Bei den Verstauchungen hat man hauptsächlich mit einer mehr oder weniger heftig auftretenden Entzündung zu kämpfen. Hier habe ich durch Anwendung von Spiritus immer günstige Erfolge erzielt. Das Kühlen mit Wasser, Bleiwasser u. dergl. mehr halte ich besonders in schwereren Fällen für nachteilig, weil sich gerade dadurch sehr häufig, besonders wenn die Kälte zu lange angewendet wird, chronisch-entzündliche Prozesse ausbilden. Die Spiritusbehandlung verstauchter Gelenke geschieht auf folgende Weise: Zunächst legt man über das verstauchte Gelenk eine mit Spiritus getränkte Gazelage, dann eine Schicht trockener Verbandwatte und das Ganze wird mit un durchlässigem Stoff bedeckt. Läßt sich keine Binde anbringen, so muß der Verband durch Bestpflasterstreifen in seiner Lage erhalten werden. Die Anbringung dieses Verbandes ist so einfach, daß jeder Landwirt ihn bequem selbst herstellen kann. Alle 12 Stunden ist die Gazelage zu wech-

sein, wogegen das andere Verbandmaterial noch wieder verwendungsfähig ist.

Sind Verrentungen oder Verhäutungen zur Heilung gelangt, so ist zur Verhütung von Rückfällen dafür zu sorgen, daß die affiziert gebliebenen Gelenke nur sehr allmählich und vorsichtig wieder an den Gebrauch gewöhnt werden.

Die Erdbeeren

werden auf Beeten und als Wegeeinfassung gepflanzt. Diese Pflanze erfordert, wenn sie das leisten soll, was man von ihr verlangt, viel Pflege und reiche Düngung, ist dann aber auch eine der einträglichsten. Man setzt sie jetzt am vorteilhaftesten als gut bewurzelte Ausläufer. Als Einfassung wie auch auf dem Beete pflanze man sie je 30 Zentimeter auseinander, nachdem der Boden etwa 14 Tage vorher tief gegraben und kräftig mit Kompost gedüngt worden ist. Man wirft kleine, flache Grübchen aus, breitet in diesen die Wurzeln sorgfältig auseinander, bringt mit den Händen die nötige Erde an und drückt sie fest. Nach gechehener Pflanzung bindet man ein paar Pflanzenbretter unter die Füße und schreitet kräftig über die Setzlinge hinweg. Dadurch werden Wurzel und Erde recht innig in Verbindung gebracht. Bei trockenem Wetter gieße man ab und zu gründlich. Im folgenden März, jedenfalls vor Beginn der Vegetation, lockere man die Erde um die Pflanzen, wozu man sich am besten einer kleinen zweizinkigen Pflanzengabel bedient. Schon jetzt erntet man hier und da, mehr im zweiten Jahre nach der Pflanzung, im dritten erreicht der Ertrag den Gipfelpunkt, läßt dann aber im vierten merklich nach und geht trotz der sorgfältigsten Pflege immer mehr zurück. Aus dem angeführten Grunde wirft man nach der Ernte des dritten Jahres die Pflanzen nach der Auswahl fort und setzt die letzteren auf ein anderes Stück. Handelt es sich um die Erneuerung einer Einfassung, so geht man sukzessive vor. Nach der Ernte des dritten Jahres werden die Pflanzen der einen Hälfte entfernt, die Einfassung gut umgegraben, gedüngt und mit Butterföhl bepflanzt oder mit Feldsalat besät. Gleichzeitig nimmt man von dem anderen Teile der Einfassung kräftige Ausläufer, verstopft sie auf ein besonderes Beetchen und setzt sie im nächsten Mai wieder auf die inzwischen abgeerntete Gemüse-Einfassung, nachdem selbige tüchtig umgegraben und nochmals gedüngt ist. Im Laufe des Jahres wird mit der zweiten Hälfte der Einfassung nach der Ernte ebenso verfahren. Zur Pflege gehört noch, daß jedesmal im August die Ausläufer abgestochen werden. Die Erde ist gleichzeitig tief zu lockern und zu düngen.

Wann soll tief gepflügt werden?

Am besten vor Winter und zwar aus verschiedenen Gründen. Bei jeder Vertiefung der Ackerkrume kommen aus der Tiefe rohe bisher noch nicht genügend zersetzte Bodenbestandteile, an die Ackeroberfläche. In diesem rohen Zustande können sie unter Umständen den Pflanzen nicht nur nicht nützlich, sondern sogar direkt schädlich sein. Weiben sie

aber längere Zeit der lösenden Wirkung des Frostes und der Luft ausgesetzt, so verlieren sie diese schädliche Beschaffenheit. Ein vor Winter tief gepflügter Acker vermag in der lockeren Krume eine bedeutend größere Masse Feuchtigkeit aufzunehmen, wie ein flach gepflügter. Die Feuchtigkeit des Winters bleibt dann in ihm für die Frühjahr- und Sommerzeit aufgespeichert und bietet für die Pflanzen die Möglichkeit der Wasserversorgung auch in trockenen Perioden. Endlich haben aber auch in einer tiefen Ackerkrume die zarten Pflanzenwurzeln viel eher die Möglichkeit, sich unbehindert und frei nach allen Richtungen auszudehnen; von einem möglichst reichlich entwickelten Wurzelsystem hängt aber doch in erster Linie die Ernte ab, denn die Wurzeln sind die Organe, welche der Pflanze aus dem Boden das Wasser und die Nährstoffe zuführen. Alles in allem ist die Tiefkultur zweifellos von segensreichem Einfluß auf den Ackerbau, und sie verdient allgemeine Einführung ganz besonders auch auf leichtem Boden, der im Sommer um so eher zum Austrocknen neigt, je flacher seine Ackerkrume ist. Auf Böden, welche einen schlechten, an Eisenverbindungen reichen Untergrund haben, muß man allerdings mit dem Vertiefen der Ackerkrume vorsichtig zu Werke gehen; hier empfiehlt es sich vielleicht, so tief wie gewöhnlich zu pflügen und hinter dem Pfluge einen Untergrundsaken in der Furche geben zu lassen, welcher der Sohle auflodert.

Die Ausführung der Roggenfaat.

Vor allen Dingen ist anzustreben, daß das Saatfeld bereits zeitig gepflügt ist, damit es noch genügend ausliegen kann, ehe die Einfaat vorgenommen wird. Ist aus irgend welchem Grunde eine rechtzeitige Fertigstellung der Pflugarbeit nicht möglich, so muß durch kräftiges Walzen dem nachgeholfen werden. Hinsichtlich der Düngung bedenke man, daß die Pflanzen nicht von einem Nährstoff allein, sondern von einer größeren Zahl derselben leben und daß besonders der Sandboden arm ist an Kali und Phosphorsäure. Die Zufuhr dieser Nährstoffe stehen uns als billige Dünger die Kalisalze und das Thomasmehl zu Gebote, deren Wirkung zumal auf leichtem Sandboden von keinem anderen Düngemittel übertroffen wird. Es ist aber ein Irrtum, wenn man glaubt, bei Stallmistdüngung jeder Zufuhr von Kunstdünger entzaten zu können. Gerade an Phosphorsäure ist der Stallmist verhältnismäßig sehr arm, sodaß zu seiner vollkommnen Ausnützung eine gleichzeitige Gabe von Thomasmehl von bestem Erfolg ist.

Vom Einmachen.

(Nachdruck verboten.)

Die gute deutsche Hausfrau lebt nicht wie die Grille in den Tag hinein, sondern sorgt nach dem Vorbild der Ameise während der Sommerzeit für den Winter. Zu diesem Vorhaben gehört das Füllen der Speisekammer mit den Gemüsen und Früchten, die uns nur der Sommer lie-

fert, die wir aber auch im Winter nicht minder gern essen. Wenn auch heutzutage konservierte Gemüse und Früchte in jeder Delikatessen-Handlung zu kaufen sind, so ziehen doch viele Hausfrauen es vor, das Einmachen selbst zu besorgen.

Das lateinische Wort „conservieren“ bedeutet „aufbewahren“, „erhalten“, und das „richtig erhalten“ ist eine Kunst, bei der gar manches zu beachten ist.

Die bequemste und einfachste Art, Gemüse und Obst für längere Zeit aufzubewahren, ist entschieden die, es zu trocknen, d. h. es allmählich, nicht etwa von der Sonne, sondern von der Luft ausdörren zu lassen und dann in einem Raum, der frei von Feuchtigkeit ist, und zu dem die Luft Zutritt hat, aufzubewahren.

Nicht alle Gemüse- und Obstsorten eignen sich aber dazu, getrocknet oder als „Präserven“, wie man diese Art des Verfahrens nennt, behandelt zu werden, der Spargel und die Weintrauben tun es z. B. nicht.

Für die Gemüse- und Frucht konservieren gibt es verschiedene Arten des Verfahrens und der Rezepte dafür sind unzählige. Zwei Hauptpunkte jedoch sind stets als goldene Regel zu betrachten: beste, tadellose, reife, aber nicht überreife Ware und peinlichste Sauberkeit für das, was man einmachen will und für die Büchsen oder Gläser, die man zum Einmachen verwendet. Die leicht verderblichen Waren sollen vor Gärung und Fäulnis geschützt werden, und dies geschieht beim Einmachen durch Vermischen mit säurewidrigen Stoffen, welche Eigenschaft z. B. Zucker, Essig, Salicylsäure und Alkohol besitzen. Ferner trägt das Abschließen der Luft und Erhitzen zur Tötung der Zersetzungskeime bei.

Die früher auch für Obst üblichen Blechbüchsen werden jetzt nur noch für Gemüse verwendet und müssen vor dem Gebrauch mit Sodalauge ausgebrüht werden, um danach eigen ausgetrocknet zu werden. Es empfiehlt sich, nicht zu große Büchsen zu nehmen, denn der in angebrachten Büchsen aufgehobene Vorrat hält sich kaum länger als 24 Stunden. Der freie Raum zwischen der gefüllten Büchse und dem Deckel darf nur ein ganz minimaler sein. Das Verlöten der Büchsen geschieht am besten, sowie dieselben gefüllt sind; da durch das Verlöten die Luft, die ja feimbildend wirkt, abgehalten werden soll, so kann garnicht genug Sorgfalt auf diesen wichtigen Punkt beim Einmachen verwendet werden. Der Rand der Büchsen muß mit einem sauberen Tuch von jeder Spur Feuchtigkeit befreit werden, dann wird der Deckel auf die Büchsen gelegt, und darauf muß das Verlöten in der Art geschehen, daß die Tropfen Sinn nicht nebeneinander, sondern etwas übereinander kommen. Je nach der Größe der Büchsen muß der Inhalt 1-3 Stunden bis zum Siebepunkt erhitzt werden. Das Wasser muß die in dem Kessel stehenden Büchsen bedecken, und das eingekochte Wasser muß durch Nachfüllen kochenden Wassers ergänzt werden. Während des Kochens ist darauf zu achten, ob aus einer oder der anderen Büchse Luftbläschen an die Wasser-Ober-

fläche steigen. Das ist ein Beweis, daß die Büchsen nicht dicht gelötet sind. Solche Büchse muß zum Zweck erneuten Verlötens aus dem Wasser genommen und dann rasch wieder in dasselbe zurückgestellt werden. Die Büchsen mit Gemüße können, nachdem der Kessel vom Feuer genommen ist, erst ein wenig in dem heißen Wasser, zu dem man etwas kaltes gegossen hat, abkühlen und danach mehrmals in kaltes Wasser gestellt werden, damit die Abkühlung rasch vor sich geht. Es verbleibt dann der Hausfrau nur noch, durch verunmierte Zettel, auf welchen der Inhalt vermerkt ist, die Büchsen zu bezeichnen und ihnen einen möglichst kühlen und trockenen Aufbewahrungsort zu geben.

Obstkonserven können auf zweierlei Art hergestellt werden und zwar im eigenen Saft ohne Zucker oder mit Zucker. Bei beiden Verfahren sind der luftdichte Verschluss und das Wasserbad die Hauptfaktoren zur Fernhaltung von Fäulniskeimen. Die Flaschen müssen entweder durch heiße Dämpfe oder durch Schwefeldämpfe gereinigt werden, und man tut gut, die Früchte, noch während sich der Schwefeldampf in den Flaschen befindet, in dieselben hineinzugeben.

Die Früchte vor dem Verschließen mit Saftöl zu bestreuen, ist immerhin zu empfehlen, denn wenn dadurch die Pilzkeime auch nicht getötet werden, so wird doch ihre Entwicklung wesentlich aufgehalten.

Bei dem Kochen der in Flaschen gefüllten Früchte heißt es natürlich vorsichtig sein. Am besten tut man in den zum Kochen bestimmten Kessel eine dicke Lage Heu oder Stroh, wohl auch noch ein Tuch hineinzutun und umwickelt die untere Hälfte der Flaschen mit den gleichen Schutzmitteln. Viel einfacher ist es, die Früchte in irdenen Gefäßen gar zu kochen, mit oder ohne Zucker, je nach Belieben, möglichst wenig zu rühren und die Früchte kochend heiß in die bereitgestellten, ausgeschwefelten Gläser zu füllen. Die ungezuckerten konservierten Früchte müssen eine Stunde, bevor sie gegeben werden sollen, nach Geschmack gesüßt werden, damit sich der Zucker dem Obst gleichmäßig mitteilt.

In Essig eingelegte Gemüse halten sich sehr gut, wenn sie mit einem Saisbeutel bedeckt sind; derselbe wird mit Hilfe von einigen Löffeln weißer Senfkörner hergestellt und muß, nachdem er fest zugedehnt ist, die Oberfläche des Eingemachten ganz bedecken.

Die bei den Herren so beliebten „Rumfrüchte“ werden durch den verwendeten Alkohol und durch Abschließen der Luft vor dem Versetzen geschützt. Zeigt der „Rumtopf“ aufsteigende Bläschen und Triebung des Saftes, so füge man nicht etwa Zucker dazu oder koche den Inhalt auf, sondern gebe frischen Rum nach.

Viel Fleiß und Sorgfalt ist jedenfalls beim „Einnähen“ von seitens der Hausfrau anzuwenden, aber der freudige Stolz, mit dem das „selbst Eingemachte“ bei jeder Festlichkeit auf der Tafel prangt, löst die gehabte Mühe vergessen.

Praktisches aus der Landwirtschaft.

Bekämpfung niederer Pflanzenschädiger durch Mineralöl getränkte Lappen. Die Behauptung, daß Engerlinge, Raupen der Winteraule, Rübenematoden usw. durch mit Erölen getränkte Lappen mit Erfolg bekämpft werden könnten, hat man durch Feldversuche auf ihre Richtigkeit hin geprüft. Als Versuchspflanzen benutzte man Espin, Rüben, Erbsen, Kartoffeln, Weizstahl, Bohnen, Gerste, Möhren und Zwiebeln. Weiße Flanelllappen von je 10 Quadratzentimeter Größe wurden zunächst 24 Stunden in Petroleum, darauf 2 Stunden in Maschinenöl gelegt und dann vor Ausstaus der Pflanzen im Boden 15 Zentimeter tief in geeigneter Weise zwischen den Saatreihen untergebracht. Die Lappen haben die Pflanzen bei den in Rede stehenden Versuche weder gegen tierische Feinde (Nematoden, Raupen oder Winteraule, Aaskäfer, Blattläuse usw.) noch gegen die Krankheit verursachenden niederen Pilze (Rost, Mehltau usw.) zu schützen vermocht. Im Gegenteil haben sie fast durchgängig ungunstig auf die Entwicklung der Versuchspflanzen, die Möhren ausgenommen, eingewirkt.

Welches Wasser ist das beste zur Bienenwässerung? Wenn ein Blick auf die Ufer des Wasserlaufes uns zeigt, daß da süße Gräser, Bachungen, Brunnentresse usw. wachsen, so ist solches weiches Wasser, wie Fluß- und Bachwasser, vorzüglich zum Wässern geeignet.

Zur Herbstsaat. Wieder stehen wir vor der Herbstsaatzeit und damit vor dem in vielen gut betriebenen Wirtschaften zur Regel gewordenen Ankauf neuen Saatguts. Ein verständiger Samenwechsel ist überall da anzuraten, wo das Ertragnis einer Pflanze nach längerem Anbau zurückbleibt, ferner, wo sich in einer Saat viel Unkraut vorfindet, wo das eigene Saatgut aus irgend einer Weise unbrauchbar geworden ist und in ähnlichen Fällen mehr. Bei demselben ist zu bedenken, daß die heutige, wissenschaftlich begründete Saatzüchtung ebensowohl eine große Anzahl sehr wertvoller Kreuzungen hervorgebracht, wie auch die durch Boden- und klimatische Besonderheiten einzelner Landschaften gebildeten älteren Spielarten — gewissermaßen die „Randschläge“ — sachgemäß rein erhalten und in ihren Vorzügen richtig erkannt und beibehalten hat. Durch verständiger Saatwechsel kann sich daher jeder Landwirt die Vorteile der besten Spielarten zunutze machen. Voraussetzung dafür ist allerdings die Benutzung einer zuverlässigen Bezugsquelle, die möglichst Gewähr bietet für das, was man den Körnern so gut wie gar nicht ansehen kann, nämlich, daß die der Sorte eigentümlichen Vorzüge nun auch tatsächlich der bezogenen Saatware innewohnen, eine Bezugsquelle also, bei der man sich der Sortenreinheit, des sachgemäßen Anbaues und der zweckmäßigen Behandlung des von ihr angebotenen Saatgutes versichert halten kann.

Nährwert des Grummet. Viele Praktiker behaupten, daß Grummet weniger Nährstoffe enthalte als Heu. Diese Ansicht beruht auf einem Irrtum, der wahrheitsgemäß daher rührt, weil das Heu im Hochsommer, zur Zeit, wo gewöhnlich Dürre und Hitze herrschen, eingeheimt wird, während die Grummeternte oft schon bei herbstlicher, regnerischer Witterung stattfindet, zu welcher Zeit es in den seltensten Fällen gelingt, dieses trocken einzubringen. Vermöge seiner Zusammensetzung und Leichtverdaulichkeit muß Grummet zu den besten Futtermitteln gerechnet werden; aber eben weil es eine große Menge von leicht löslichen Bestandteilen enthält, und wegen seiner feinsten Eigenschaften und weichen Beschaffenheit leichter durchnäst wird, trocknet es auch schwieriger. Die Vorzugenommenheit gegen Grummet rührt also daher, daß es in den seltensten Fällen gelingt, dasselbe, bevor es vom Regen ausgelaut ist, vollkommen gesund und trocken einzuheimen.

Das Ausbrechen. Unter „Ausbrechen“ verstehen wir die Beseitigung aller solcher Triebe, welche den Saft in Anspruch nehmen, aber in Bezug auf die Form des Baumes und seine Fruchtbarkeit nicht zu gebrauchen sind. Diese

Triebe werden entfernt, wenn sie eine Länge von 5–8 Zentimeter erreicht haben. Es ist dies der rechte Moment, weil sie da gut zu bemerken sind und ihre Entfernung auch auf den Lauf des Saftes noch keinen Einfluß ausübt. Würde man sie hingegen größer werden lassen, so könnte die Beseitigung einer größeren Anzahl Triebe leicht eine Saffstodung herbeiführen. Die auszubrechenden Triebe kommen vor bei Birnbäumen vom Wurzelhals bis zur Stelle, wo sich die Ästgen bilden. Steht ein Baum an einer Wand, so werden alle Zweige, welche nach der Wand hin wachsen, entfernt. Vor solchen Trieben, wo mehrere beisammenstehen, entfernt man alle bis auf den schwächsten, ausgenommen den Verlängerungstrieb. An den Seitenzweigen hat man außerdem auch noch 1–2 Ästgen unterhalb der Terminalknospe zu entfernen, damit durch das Ausbrechen derselben die notwendige Stärke der Verlängerung nicht gefährdet wird.

Wodurch entsteht das Schwanzschneern der Pferde? Wie von wissenschaftlicher Seite festgestellt worden ist, ist die Ursache des Schwanzschneerns in irgend einem winzigen Lebewesen zu suchen, das die Haare befällt und einen Juckreiz hervorruft, den dann die Pferde durch Schauern an Pfosten und dergl. zu mindern suchen. Die Haare, welche erkrankt sind, schwellen etwas über dem Boden an und brechen außerordentlich leicht. Übrigens ist die Krankheit auch auf den Menschen übertragbar. Die Hauptsache in der Behandlung ist, daß man den Beginn der Krankheit möglichst frühzeitig erkennt. Dann haben tägliche reichliche Abwaschungen mit 1prozentigem Pyrogallol ausgezeichneten Erfolg.

Steingallen bei Pferden zu heilen. Zunächst nehme man das Hufeisen ab, um dann mit dem Wirtmesser an der kranken Stelle die Sohle nach und nach bis aufs Leben durchzuschneiden. Zeigen sich dabei Blut, Hitze und Entzündung, so stellt man den kranken Fuß anhaltend bis ans Knie in kaltes Wasser oder umgibt den Huf mit Kubmitz oder Lehm, den man stets feucht hält. Ist die Entzündung bereits in Eiterung übergegangen, so muß in die Sohle eingedrungen werden. In der Eiter nach unten abgelaufen, so legt man in die Wunde Berg, das mit gleichen Teilen von Aloe und Myrrhentinktur getränkt ist. Dieser Verband wird täglich zweimal erneuert und das Pferd auf weiche trockene Streu gestellt. Vor dem Wiederaufsetzen des Eisens wird die Deffnung im Huf mit trockenem Berg ausgefüllt.

Viehhandel.

Berlin. (Amtlicher Bericht.) Es standen zum Verkauf: 3584 Rind, 1519 Ralb, 11132 Schafe, 9656 Schweine.

Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 kg. Schlachtgewicht in Mark (bez. für 1 Pfund in Pf.): Für Kinder: Ochsen: 1. vollfleischige, angemästete, höchsten Schlachtwerts, höchstens 6 Jahre alt 71–74, 2. junge fleischige, nicht angemästete und ältere angemästete 66–70, 3. mäßig genährte junge und gut genährte ältere 62–65, 4. gering genährte jeden Alters 59 bis 61. — Bullen: 1. vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 67–70, 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 62–66, 3. gering genährte 54–59. Färsen und Kühe: 1. vollfleischige, angemästete Färsen höchsten Schlachtwerts —, 2. vollfleischige, angemästete Kühe höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren alt 60–62, 3. ältere angemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 57 bis 58, 4. mäßig genährte Kühe und Färsen 52–56, 5. gering genährte Kühe und Färsen 45–50. Rälber: 1. feinte Mastfälsber (Bollmilchfälsber) und beste Saugfälsber 76–78, 2. mittlere Mastfälsber und gute Saugfälsber 70–74, 3. geringe Saugfälsber 58–62, 4. ältere gering genährte Rälber (Fresser) 50–54. Schafe: 1. Mastlamm und jüngere Mastlamm 69 bis 71, 2. ältere Mastlamm 62–67, 3. mäßig ge-

*) Bei der Notiz nach Schlachtgewicht wird der Preis des ganzen Tieres auf das Gewicht der vier Viertel verteilt, ohne Abzug des Wertes von Haut und Kram.

nächste Hammel und Schafe (Merzschafe) 50—55, 4. Haffner Niederungsjaare (Lebendgewicht) 25 bis 35. — Schweine: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen 56 —, 2. fleischige 54 — 55 3. gering entwickelte 51 — 53, 4. Sauen 49 — 50. Für 100 Pfund mit 20 pct. Tara. Verkauf und Tendenz.

Das Rindergeschäft wickelt sich außer bei leichten Bullen ziemlich glatt ab. Es bleibt Ueberstand. Der Rinderverkehr gestaltet sich schleppend. Es wird nicht geräumt. Bei Schafen war der Geschäftsgang ruhig. Es bleibt viel unverkauft. Der Schweinemarkt verlief ziemlich glatt und wurde geräumt.

Butterhandel.

Wochenbericht von Just. Schülke & Sohn, Berlin C. 19.

Die Stimmung ist sowohl hier wie an den auswärtigen Märkten wieder fester geworden; nach feinerer Hofbutter ist die Nachfrage rege und können die Entlieferungen zu unveränderten Preisen geräumt werden.

Preisfeststellung der von der ständigen Deputation gewählter Notierungskommission: Hof- u. Gesellschaftsbutter Ia. M. 118—120, IIa. 115—118, IIIa. 1—6—115, abfall. 95—105. Tendenz: ruhig.

Futtermittel.

Stettin. (Original-Bericht von Schütt und Hrens.

Wir notieren heute: Marceller sog. haarfreie Erdnussfuchen per 50 Kg. M. 7,00—7,60, Erdnussfuchen-Mehl, doppelt geriebt und gereinigt M. 7,25—7,80, Erdnussfuchen-Schrot M. 7,35—7,90, Baumwollsaatfuchen M. 7,10, Baumwollsaatmehl, amerikanische M. 7,00—7,20, do. doppelt geriebt und entsaftet M. 7,25—7,50, Seiamfuchen M. 6,00—, Kofosfuchen M. 6,00—6,50, Palmkernfuchen M. 5,80—6,00, Sonnenblumenfuchen M. 6,50—, Rapsfuchen M. 5,90—6,25, Leinfuchen M. 7,00—7,25, Cleveland Weizenmehl M. —, Haufuchen M. 5,00—5,25, Weizenmehl, getrocknete M. 5,25, Getreidefuchlenpe, getrocknete M. 5,25—5,50, Rangoon-Reisfuttermehl M. 5,00 bis 5,50, amerik. Fleischfuttermehl der Liebig-Comp. M. 12,00—, amerik. Mixed-Mais —, Maisfuchlen grob oder fein —, Weizenmehl —, Maisfuchlen M. 6,50—, Roggenfuchlen M. 5,75—, Weizenhaler 5,25—5,50, Phosphorsaure Futtermehl M. 10—, Fleischfuchlen, getrocknet und gepreßt für Hunde und Geflügel M. 13,00, Mehle, auf eigener Dampfmaschine hergestellt, 25 Pf. pr. 50 Kd. teurer, soweit nicht extra aufgeführt. Alles bord/bahnfrei Stettin. Netto Kasse.

Hambura. Bericht über den Devisenmarkt von H. G. u. C. Die Lage des Marktes ist unverändert fest, die Preise einiger besonders stark begehrter Futtermittel haben noch eine weitere Aufbesserung erfahren. Erdnussfuchen u. Mehl. Die Nachfrage ist besser geworden, während es an Angebot von Marceller fast vollständig fehlt. Die Stimmung in unserem Markte ist daher auch sehr fest, und man hat die Forderungen zum Teil weiter erhöht. Preis: 130—151 M. für 1000 kg ab Hamburg je nach Güte u. Gehalt.

Baumwollsaatmehl. Die festen Berichte von Amerika aus und die Zurückhaltung der Mühlen haben ein weiteres Steigen der Preise veranlaßt. Da bei den starken Abforderungen die Vorräte in alter Ware schon knapp werden, ist man namentlich hierfür sehr fest gestimmt. Preis: 135—146 M. für 1000 kg ab Hamburg je nach Güte und Gehalt.

Kofosfuchen. Die Nachfrage ist gut, das Angebot dagegen gering und die Preise können sich daher vollst. behaupten. Preis: 116—130 M. für 1000 kg ab Hamburg.

Palmfuchen. Die Lage ist unverändert. Preis: 105—108 M. für 1000 kg ab Hamburg.

Leinfuchen. Die Preise behaupten sich. Preis: 132—136 M. für 1000 kg ab Hamburg.

amerik. Maisfuchen. Die Nachfrage ist gering, der Artikel hat wenig Interesse. Preis: 112—117 M. für 1000 kg ab Hamburg.

Reisfuttermehl. Die Lage ist unverändert. Preis: 90—95 M. für 1000 kg ab Hamburg.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Becker, Berlin O.

Saaten-Markt-Bericht.

Original-Samereien-Bericht v. A. Weg & Co., Berlin W. 57, Bülowsstraße 57.

Zu gleichen Maake wie die Nachfrage nach den Grünfuttermitteln gesunken, ist solche nach den winterfesten Saaten diese Woche gestiegen, so daß eigentlich außer Winterfaatgetreide nur noch Zucarnatflee, Sandwiden und Johannisroggen in Frage kommen. Hiervon waren die Umsätze allerdings enorm, so daß Vorräte täglich knapper werden und Preise sich voll behaupten.

Zu Winterfaatgetreide ist die Nachfrage nach allen ungen aufgeführten Sorten recht rege und bedeutend größer als in den letzten Jahren — am gefragtesten blieb aber wiederum Professor Heinrich Roggen — das Interesse für diesen wunderbaren neuen Roggen wird, genährt durch die anhaltenden Berichte, selten großer Körner- und Stroherträge, von Tag zu Tag größer, so daß zahlreiche Aufträge hierauf die Folge sind und Vorräte in garantiert zuverlässig angebaute Qualitäten bald geräumt sein dürften.

Um Jedermann einen Versuch zu ermöglichen, geben wir hieron nachfolgende Quantitäten ab: 1 Kg. — 1,50 M., 5 Kg. 2 M., 12 1/2 4 M., 25 Kg. 7,50 M., 50 Kg. 14 M., 100 Kg. 26 M., 1000 Kg. 245 M., ab Berlin.

Unser Verzeichnis über Sommer- und Winterfaaten (Grünfutterm., Gründungs-, Gemische und Blumensamereien, Saatgetreide, Blumenweizen u. c.) ist erschienen und steht ebenso, wie bemusterte Proben aller landwirtschaftlichen Saaten unter Angabe der Reinheits- und Keimkraft-Prozente allen Interessenten kostenfrei zu Diensten.

Wir notieren und liefern unter Garantie der Saatenfreiheit und procentualen Angabe der Keimkraft und Keimfähigkeit, bei Koflee Freiheit von amerikanischer, italienischer und südfanzösischer Keimreinigung ab unserem Lager.

Lupinen 6—8, Sandwiden 21—28, Johannisroggen 9—10, Relsfuchen 9—10, Widen 8—9, Buchweizen silbergr. 10—11, Buchweizen brauner 9—10, Saatens 10 14, Riesenbürgel 9—12, Herbstfrühen, deutsche 40—50, Herbstfrühen, englische 45—55, Wintereraps 15—19, Wintereraps 15—19, Koflee, inländische seidefreie Saaten 68—80, Bullenflie, seidefrei, 72—82, Weizflie, seidefrei 55—75, Schwed. Weiz, seidefrei, 46—66, Bundflie, seidefrei 35—52, Gelbflie seidefrei, 18—22, Drig. Prov. Luzerne, seidefrei 64 bis 70, Sandluzerne, seidefrei 66—74, Zucarnatflee 33—38, Vofbaratflee, eht, 35—42, Franz. Raigras 52—57, Weiße Trese 13—15, Snaulgras 38—52, Schafswinkel 11—14, Miesenschwinkel 24—28, Sonnegras 16—24, Engl. Raigras 17—19, Ital. Raigras 17—19, Rohrglanzgras eht 130—160, Timothee 18—22. Alles per 50 Kd. ab Berlin. Roggen: Professor Heinrich Roggen 245, Sächf. geb. Mehl. Sand-Roggen 19, Probsteier Roggen 19, Rinar Geb. Sand-Roggen 180, Schwed. Sand-Roggen 24, Schlaraffen-Roggen 155, Schlaraffen-Roggen 205, Pelfuser-Roggen 240, Weizen-Frankenweizen 240, Cop-Weizen 230, Schirrij's quare head 215, Nordfranz-Weizen 250, Schot-Red-Ring-Weizen 245, Schwedischer Weizen 265. Alles per 1000 Kg. ab Berlin.

Monatliche Futtermittel-Tabelle von Cölle & Gliemann in Hamburg.

Monat September 1904.

Bezeichnung des Futtermittels	Durchschnitts-Gehalt nach Emil Wolff, Julius Kühn u. a.			Wasser	Roh-faser	Roh-fische	Gesamtzahl der Futterwert-Einheiten	Hamburgrer Marktpreis in Reichsmark per 100 Kg.	Preis einer Futtermittel-Einheit in Pfennigen
	Protein %	Fett %	Stickstoff-Gehalt %						
Erdnussfuchen	47,5	7,8	24,0	10	5,2	4,6	191	13,40	7,02
Amerik. Baumwollsaatmehl	43,6	14,9	19,7	8,9	5,7	7,2	195	13,70	7,03
Palmkernfuchen	16,1	9,5	41,9	10,2	18,3	4	119	10,80	9,01
Kofosfuchen	19,7	11	33,7	10,3	14,4	5,9	131	12,40	9,47
Amerik. Maisfuchlen	23,9	11,9	41,7	8,8	7,5	6,2	149	12,20	8,19
Rapsfuchen	30,7	9,8	30,1	10,4	11,3	7,7	152	9,80	6,45
Saamfuchen	37,2	12,8	20,5	11,1	7,5	10,9	171	12,40	7,25
Leinfuchen	28,7	10,7	32,1	11,8	9,4	7,3	150	13,20	8,80
Mohnfuchen	35,4	9,8	21,6	10,7	11,3	11,2	157	11,80	7,52
Weizenfuchlen	12	12	45,6	10,5	10	9,9	118	9,80	8,30
Weizenfuchlen, grobchalige	15	3,2	52,2	12,9	10,1	6,6	107	9,90	9,25
Woggenfuchlen	14,7	3,2	55,7	12,4	6,2	4,8	112	10,40	9,29
Fleischfuchlenmehl	71	13,1	0,5	10,8	—	4,6	253	25,90	10,24
Getrocknete Viehraber	20,2	7,7	43,6	9,3	15	4,2	127	10,50	8,27
Getrocknete Getreidefuchlenpe	31,4	10,6	39	8,5	6,7	3,8	165	12,40	7,52
Malzkeime	23,3	2,1	42,8	11,8	12,4	7,6	119	10,10	8,49
Hafers	10,4	5,2	57,8	12,4	11,2	3	105	14,70	14,00
Roggen	11	2	67,4	14,3	8,5	1,8	106	14,20	13,40
Futtergerste	10	2,5	63,9	14,3	7,1	2,2	102	11,20	11,00
Weizen	10,1	4,7	68,6	12,7	2,3	1,6	113	12,10	10,70
B. ien.	13	1,5	66,4	11,4	3	1,7	110	17,80	16,18
Futtererbsen	22,6	1,9	53	14,4	5,4	2,7	126	15,60	12,38
Bohnen	25,5	1,6	45,9	14,5	9,4	3,1	127	15,60	12,20

Ämtlicher Berliner Marktbericht.

Gemüse.

Inländisches.		Salat.		Schot	
Kartoffeln, p. 50 kg	3,50—4,25	Kohlrabi	2—4	do. mittel	97—116
Magnum bonum	3,50—4,25	Wurmkohl p. Kopf	0,75—1,25	do. groß	121—123
rote	3,50—4,25	Wirringkohl p. Schot	4—11	Bars	—
Rosen	3,50—3,75	Weißkohl	4—10	do. matt	—
blaue	—	Rohkohl	4—8	Schleie	101
runde, weiße	3,75—4,25	Zwiebeln p. 50 kg	6—8	Bleie	49
Porree, p. Schot	—	do. Berl.	15—30	Wale, groß	—
Meerrettich	10—16	Gurken, Rübener p. Sch.	4—6	do. mittel	—
Petersillm., p. Schab.	2,50—4,50	Bohnen, grün p. 50 kg	20—25	do. klein	—
Schnittlauch, p. 100 Bb.	1—2,50	Wachsböhen	20—30	do. unfortiert	63—75
Spinat p. 1/2 kg	0,10—0,12	Mohrrüben	5—6	Pflücken, klein	—
Karotten p. Schab.	2—3	Kohlrüben p. Sch.	4—6	do.	—
Sellerie p. Schot	2,50—8	Pfefferflie	0,75—1,50	Mand	87
Reißfiche	0,50—3	Pfefferlinge p. 1/2 kg	0,45—0,50	Karawischen	94
Reißfiche, bairische p. St.	0,05—0,15	Tomaten	0,12—0,15	Wels	53
Radischen p. Schab.	0,55—1				

Fische.

do. mittel	97—116
do. groß	121—123
Bars	—
do. matt	—
Schleie	101
Bleie	49
Wale, groß	—
do. mittel	—
do. klein	—
do. unfortiert	63—75
Pflücken, klein	—
do.	—
Mand	87
Karawischen	94
Wels	53

Verantwortlicher Redakteur: Paul Becker, Berlin O. Gedruckt und herausgegeben von John Schwetins Verlag, Aktiengesellschaft, Berlin O., Holzmarktstr. 4.

Merseburger Correspondent.

Erzheimat täglich

(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr. Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Musikiertes Sonntagsblatt mit Mode und Heim-
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis:

Für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Hermsdräger,
1,62 Mark durch die Post incl. Bestellgeb.

Nr. 2191

Sonnabend den 17. September.

1904.

Ein allgemeiner Delegiertentag der nationalliberalen Partei

Soll, wie die „Nat.-Zg.“ mitteilt, „sofort nach dem bevorstehenden Erscheinen des auf dem Kompromiß aufgebauten Entwurfs eines preussischen Schulunterrichtsgesetzes“ einberufen werden. Als Zeitpunkt wird der Januar in Aussicht gestellt. Bei den zwischen den Jungen und Alten zutage getretenen tiefgehenden Meinungsverschiedenheiten über Schulfragen im allgemeinen und Schulkompromiß im besonderen kann man auf den Verlauf dieser Veranstaltung gespannt sein. Die „Nat.-Zg.“ muß zwar zugestehen, daß angesichts der vom Schulkompromiß angeführten Bewegung die Schulfrage für die ganze nationalliberale Partei des Reiches eine Frage von hervorragender und bedeutungsschwerer Wichtigkeit geworden ist; ihre Wünsche für den Parteitag sind aber recht bescheiden. Den Alten führt sie zu Gemüte, daß die Schaffung eines „den liberalen Grundfragen zweifellos freier entsprechenden“ Ausgleiches zwischen dem im Kompromiß im Zentralvorstandbeschlusse vom 21. Juni und in den jungliberalen Richtlinien unzulässig zutage tretenden Einzelirrtümern im Interesse der Gesamtpartei sehr erwünscht sei. Und gegen die Jungen richtet sich die Warnung, daß die „idealen Forderungen“ für eine fernere Zukunft die praktische Lösung dringender Tagesaufgaben nicht durchqueren dürfen, und daß für die nationalliberale preussische Landtagsfraktion der Weg zur Mitarbeit an dem preussischen Schulunterrichtsgesetz, wenn sie „ohne Aufgabe ihrer liberalen Ziele“ einer schlimmen Wendung vorbeugen und wertvolle Zugeständnisse erringen kann, nicht verlot werden sollte.

Das ist das ewige Ganken zwischen dem Nicht-Halten und Nicht-Lösen, wie es für die Haltung der Nationalliberalen nachgedacht charakteristisch geworden ist, und das so viel zu der „Veränderung“ des Liberalismus innerhalb der Partei, über die erst in diesen Tagen die „Kön.-Zg.“ berechtigter Klage erhebt, beigetragen hat. Wenn nichts fehlt bei der nationalliberalen Partei, so fehlt wenigstens das eine fest, das „liberale Grundgesetz“ und „liberale Ziele“, deren Berücksichtigung seitens des Parteitages die „Nationall.-Zg.“ fordert, von der nationalliberalen Landtagsfraktion bei Eingehung des Schul-Kompromisses auch nicht im mindesten Berücksichtigung gefunden haben.

Rußland und Japan.

In der Nordmanchurien scheint es vorläufig zu seinen größeren Kämpfen kommen zu sollen, wenn sich die Nachricht der „Russ. Telegraphen-Agentur“ vom Dienstag bestätigt, daß die Japaner den weiteren Vormarsch nach Norden eingestellt haben; ihre Vortruppen haben die Dschifai Schake geräumt und sind auf Dentai zurückgegangen. Die Hauptkräfte der Japaner lagern bei Liaujang. Nach einer schlaghaften Meldung der Londoner „Morning Post“ ist der Statthalter Alerejew in Mukden eingetroffen. Die russisch-chinesische Bank in Mukden ist geschlossen. Die Russen haben das hohe Getreide in der Nähe von Tieling abgemäht. Dadurch soll die Annäherung der japanischen Schützen erschwert werden.

Der japanische Marschall Oyama hat nach Tokio telegraphiert: Die Stellungen der Russen in der Richtung auf Mukden haben keine Veränderungen erfahren. Die Zahl der vor Liaujang beerdigten Russen beträgt 3100.

Ein langer amtlicher Bericht Kuropatkins an den Zaren über die Kämpfe vom 26. August bis zum 4. September ist nunmehr endlich eingegangen. Der Bericht enthält im ganzen nicht viel Neues. Er konstatiert zunächst, daß bei dem Aufgeben der vorgegebenen Stellungen von Kuropatkin und Anping bei der linken und mittleren Kolonne fast der ganze Train und die Artillerie unter unglücklichen Umständen nach Liaujang gerettet werden konnten. Dagegen wurde im Süden bei der Nachhut eine Batterie

verloren, die in einen Sumpf geriet, bei deren Verteidigung General Kuslowski und Oberleutnant von Raaten fielen. Am 29. August war die ganze russische Armee bei Liaujang zusammengezogen. Infolge der fortwährenden japanischen Angriffe mußten sämtliche russische Reserven herangezogen werden. Im folgenden Teil des Berichts wird besonders beschrieben, wie viel Mühe es Kuropatkin kostete, Kuropatkin Versuch der Umgehung des linken Flügels und damit die Bedrohung der russischen Rückzugslinie zu vereiteln. Bemerkenswert ist, daß dem Feinde auch nicht die geringsten Trophäen in die Hände gefallen sind. Um die Höhen von Sinkantun wurde Tage lang mit wechselndem Glück gekämpft. In dem heißen Ringen wurden Generalmajor Dolow und General Fomin verwundet, letzterer ist seinen Wunden erlegen. Das Ende vom Liede war, daß Kuropatkin beschloß, sich auf Mukden zurückzuziehen, was bis zum 7. September zur Ausführung kam. Schließlich heißt es in dem Bericht:

„Die Räumung Liaujangs begann am 3. September und war am Morgen des 4. September beendet. Alle Vorzüge der Truppen wurden vollständig fortgeschafft, nur die in den Intendanten-Depots befindlichen konnten nicht weggeschafft werden, und es wurden Vorräte für ungefähr acht Tage vernichtet. Die Truppen zogen sich in voller Ordnung zurück. Eine vom Feind begonnene Verfolgung wurde abgewehrt. Am 3. und 4. September wurden Maßnahmen gegen die Umgehung der Armee von Osten ergriffen. Der Gegner verlor sich im Süden nicht ernstlich, im Osten aber gingen die Truppen Kuropatkins zum Angriff über. Unsere Truppen, die die Stellung bei Tieling innehatten, mußten besonders in der Nacht zum 6. September einen heftigen Kampf bestehen. Wir behaupteten unsere Stellungen, aber die Verluste eines Regiments, das im heftigen Kampf geblieben hatte, betragen gegen 500 Mann. Am Abend des 6. Septembers war die Gefahr eines gleichzeitigen Angriffes in der Front und auf unseren linken Flügel beseitigt. Unter unendlichen Schwierigkeiten für die Artillerie und den Train marschierten die Truppen nach Mukden, und am 7. September war der Rückmarsch beendet. Eine Nacht und Kavallerie deckten den Rückzug. In allen Kämpfen vom 30. August an haben die Feinde keinerlei Trophäen erbeutet. Die Sappenabteilungen, die während aller Kämpfe selbstverleugend ihre Arbeit taten, leisteten der Armee hervorragende Dienste, indem sie beim Rückzuge die Wege ausbelebten, Brücken schlugen und dem Train halfen.“

Ein Bericht des japanischen Generals Nodzu, der die „linke Armee“ kommandierte und von Süden her vordrang, schildert in grausigen Einzelheiten, wie die Japaner, die sich z. T. ganz verschossen hatten, über Leichnamen hinweg die stark besetzten russischen Positionen kürmten. Nodzus Armee verlor in den Kämpfen am 3. September 3800

mußte doch der Feuerkampf auf den Wällen fortgesetzt werden. Endlich besetzten die japanischen Truppen um 10 Uhr 30 Minuten abends das südliche Tor und bezogen darauf Biwaks. Die linke Kolonne ging von Tscheng-lienglung aus vor, sie konnte aber, da das Feuer des Feindes nicht nachließ, nicht mit der rechten Abteilung gemeinsam vorrücken. Schließlich drang sie aber um 1/2 11 Uhr nachts durch einen Sturmangriff in die linken Verschanzungen des Feindes ein und besetzten sie. Die rechte Kolonne verlor am 3. September etwa 3000, die linke etwa 800 Mann. Eine Truppenabteilung, die am 4. September zur Verfolgung des Feindes nach der Seite östlich von Liaujang abging, vermochte den Laifluß nicht zu überschreiten, da der Feind in der Nacht zum 3. September alle dazu erforderlichen Hilfsmittel zerstört hatte.

Das 20. Regiment, welches zuvor zwei Regimentsführer und vier Batalionsführer hinterlassener verloren hatte, machte einen fast hoffnungslosen Versuch auf die russische Stellung bei Tsungantun, und es gelang ihm, den Feind aus seinen Verschanzungen zu vertreiben. Die Japaner hatten keine höheren Offiziere mehr, als solche vom Range des Hauptmanns. Ein Offizier namens Yegami übernahm das Kommando des 20. Regiments und schickte an der Spitze seiner Leute unter Kurawajima zum Angriff. Die Russen hielten ohne Zaudern die Stellungen in der Angriffslinie, die Leute beschossen weder Dragatiller noch andere Hindernisse, als sie unter Vansatzeln die russischen Befestigungswerke erklimmten. Ein Bataillon verlor seine sämtlichen Offiziere, und ein Gefreiter übernahm das Kommando: eine Kompanie war auf 14 oder 15 Mann zusammenschmolzen. Die Verluste des Regiments betragen 1200 bis 1300 Mann. Trotz der Vernichtung der Truppen wurde die Verfolgung der Russen am 4. d. M. bei Sonnenanfang fortgesetzt; der Mangel an Brücken jedoch zwang die Japaner, südlich des Laiflusses zu bleiben.

Die russischen Verluste bei Liaujang sind nach einer Depesche aus Petersburg noch nicht genau festgelegt. Bis jetzt seien aber 100 Offiziere und 3500 Mann als getötet und 442 Offiziere und über 12000 Mann als verwundet konstatiert. Unter den Toten befinden sich drei Generale und ein Oberst, unter den Verwundeten 2 Generale und 5 Obersten.

Bezüglich des holländischen Geschwaders muß nunmehr auch die „Russ. Telegraphen-Agentur“ angeben, daß es mit der Ausreise nach dem „fernen Osten“ stark behindert. Sie behauptet, daß die nach Osaka gehenden Dampfschiffe sich einige Zeit in Libau aufhalten wird.

In der Kontorbandenfrage scheint Rußland einzufließen. Wie der „Voss. Zg.“ aus London gemeldet wird, fand am Mittwoch in Peterhof ein außerordentlicher Ministerrat unter Vorstich des Kaisers statt, der sich mit der Frage beschäftigte, welche Artikel als Kriegsfontenabgabe zu betrachten und zu beschlagnahmen sind, auch wenn sie an Privatpersonen abgetreten sind. Es wurde entschieden, daß an Privatpersonen abgetretene Kohlen und Lebensmittel fortan nicht beschlagnahmt werden dürfen. Dem Beschlagnahmenden liege der Nachweis ob, daß die Waren, deren er sich bemächtigt hat, direkt oder indirekt für den Feind bestimmt sind.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Der Kaiser von Oesterreich empfing am Donnerstag vormittag den rumänischen Ministerpräsidenten Sturza in besonderer Audienz.

Italien. Nach einem uns am Freitag vormittag zugegangenen Telegramm ist die Königin von Italien am Donnerstag abend 11 Uhr auf Schloß Naconigi von einem Prinzen entbunden worden. Der junge Thronfolger, auf den ganz Italien mit Sehnsucht wartete, hat den Namen Umberto Prinz von Piemont erhalten. Mutter und Kind befinden sich wohl und im Lande herrscht über das glückliche Ereignis große Freude. — Bei Caselluzzo in der Nähe von Trogari fand am Mittwoch abend ein Zusammenstoß zwischen 6 Karabinieren und 2 Soldaten mit einer Anzahl

